Sankt Ulrich
Katholische Kindertagesstätte
Seeg

Unser pädagogisches Konzept

Kath. Kindertagesstätte St. Ulrich
Hauptstraße 13
87637 Seeg
Tel: 08364 1383
Mail: kita.st.ulrich.seeg@bistum-augsburg.de
Internet: www.kindertagesstaette-seeg.de

Inhaltsverzeichnis

Grußwort der Stiftung KiTa Zentrum St. Simpert ... 1
Vorwort ... 2
1 Organisatorische Konzeption – Unsere KiTa stellt sich vor ... 3
1.1 Auftrag unserer Kindertagestätte ... 3
1.2 Rechtsträger ... 3
1.3 Kleiner geschichtlicher Hintergrund ... 3
1.4 Einrichtungsstruktur und Platzkapazität ... 4
1.5 Räumlichkeiten und Materialkonzept ... 5
1.6 Öffnungszeiten, Bringen und Abholen der Kinder ... 6
1.7 Buchungszeiten und Beiträge ... 7
1.8 Schließtage und Ferien ... 9
1.9 Soziokulturelles Umfeld der Kinder ... 9
1.10 Mitarbeiter*innen in den Berufsfeldern ... 9
1.11 Der gesetzliche Rahmen für unsere Einrichtung ... 10
1.12 Anmelde- und Aufnahmeprozess ... 11
2 Pädagogisches Konzeption ... 12
2.1 Pädagogische Grundhaltungen ... 12
2.1.1 Unser Leitsatz ... 12
2.1.2 Gott liebt jeden Menschen ... 12
2.1.3 Prinzipien unserer Arbeit ... 12
2.1.4 Bild vom Kind / Das Kind als Persönlichkeit ... 13
2.1.5 Inklusion ... 14
2.1.6 Partizipation – Beteiligung von Kindern und Eltern ... 16
2.1.7 Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen ... 17
2.1.8 Bedeutung von Spielen und Lernen ... 18
2.2 So arbeiten wir – Organisation von Bildungsprozessen ... 19
2.2.1 Lernen in altersgemischter Umgebung / Lernen am Vorbild ... 19
2.2.2 Integrierte Waldgruppe ... 20
2.3 Eingewöhnung und Übergänge gestalten ... 22
2.3.1 Eingewöhnung ... 22
2.3.2 Übergänge in der KiTa ... 26
2.4 Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung ... 28
2.4.1 Basiskompetenzen ... 28
2.4.2 Personale Kompetenzen ... 28

2.4.3 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext ... 28
2.4.4 Lernmethodische Kompetenzen ... 29
2.4.5 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen ... 29
2.5 Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung ... 30
2.5.1 Werteorientierung und Religiosität ... 30
2.5.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konfliktlösung ... 31
2.5.3 Sprachliche Bildung und Förderung (Literacy) ... 32
2.5.4 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik ... 33
2.5.5 Umwelt und Natur – Lernen mit, in und von der Natur ... 33
2.5.6 Medien, Informations- und Kommunikationstechnik ... 34
2.5.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung ... 35
2.5.8 Musikalische Bildung und Erziehung ... 35
2.5.9 Gesundheit und Ernährung ... 36
2.5.10 Bewegungserziehung ... 37
2.5.11 Sexualerziehung ... 38
2.5.12 Lebenspraxis ... 39
2.6 Unsere pädagogische Arbeit in KiTa-Alltag ... 39
2.6.1 Tagesablauf ... 39
2.6.2 Zeit vor der Schule – Schulreife ... 42
2.6.2 Projektarbeit ... 45
2.7 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung ... 45
2.8 Kinderschutz ... 46
3 Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern und anderen Einrichtungen ... 46
3.1 Ziele der Zusammenarbeit ... 46
3.1.1 Formen der Zusammenarbeit ... 47
3.1.2 Gespräche mit Eltern ... 48
3.1.3 Elternbeirat ... 49
4 Kooperation und Netzwerkarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen ... 49
5 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit ... 50
6 Maßnahmen zur Qualitätssicherung ... 52
7 Beschwerdemanagement ... 52
8 Hieran arbeiten wir weiter ... 53
9 Quellenangaben ... 53
10 Impressum ... 54

Grußwort der Stiftung KiTa Zentrum St. Simpert

Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte,

der französische Dichter Francois Rabelais sagte einst: „Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will.“

Die Zeit in einer Kindertageseinrichtung ist ein wichtiger Lebensabschnitt in der Entwicklung eines Kindes und gehört mit zu den bedeutendsten Kindheitserinnerungen. Zum ersten Mal verlassen die Kinder ihr Elternhaus, um eigene Erfahrungen zu sammeln - sie werden selbstständiger. Die Kindertageseinrichtung ist nicht nur ein Ort, der den Kindern Geborgenheit und Wertschätzung gibt, sondern vor allem auch eine Zeit voller neuer Erlebnisse, Möglichkeiten und Erfahrungen. Die Kinder erleben Gemeinschaft, knüpfen Freundschaften und entwickeln dabei ihre individuellen Fähigkeiten und Stärken.

Dieser Entwicklungsprozess wird unterstützt durch gelebte christliche Werte, die ein Qualitätsmerkmal kirchlicher Kindertageseinrichtungen sind und an denen sich das Miteinander aller maßgeblich orientiert.

Als katholische Einrichtung sieht sich die Kindertageseinrichtung St. Ulrich als liebevolle und sichere Brücke zwischen der Familie und der Pfarrei.

Das Rahmenkonzept zum katholischen Profil von Kindertageseinrichtungen in kirchlicher Trägerschaft im Bistum Augsburg „Wachsen auf gutem Grund“ gibt unter anderem die Schwerpunkte wieder. Dieses Rahmenkonzept können Sie in der Einrichtung einsehen. Ihr Kind steht bei uns im Mittelpunkt. Um die Kindertageseinrichtung St. Ulrich optimal zu unterstützen, übernimmt das KiTA-Zentrum St. Simpert administrative Aufgaben und begleitet in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband und Kitapastoral die Einrichtung in pädagogischen und pastoralen Belangen.

Es freut uns sehr, dass Sie Interesse am Konzept der Kindertageseinrichtung St. Ulrich zeigen. Es gibt Ihnen Einblick in die wertvolle pädagogische Arbeit der Erziehenden und zeigt ein umfassendes Bild des Angebotes. Ein besonderer Dank gilt dem pädagogischen Personal, welches engagiert mit seinem Fachwissen, seiner Kompetenz und seinen Erfahrungen das Konzept entwickelt hat.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie viel Freude beim Lesen und bedanken uns für das Vertrauen.

Mit freundlichen Grüßen

Vorwort

Herzlich willkommen in unserer Kindertagesstätte St. Ulrich.

Bei uns wird gespielt!

Erinnern können wir uns später kaum an unsere ersten Lebensjahre.

An unseren Forschergeist in Windeln, an unsere Versuche, mit allen Mitteln die Welt zu erkunden und zu begreifen. Und doch ist diese Zeit so prägend für unser Leben. (Gopnik, A., 2000: Forschergeist in Windeln.)

Neugierde ist der Motor für unsere Entwicklung. Sie steht am Anfang des Spielens. Im Spiel wiederum lernen wir.Kinder lernen besonders durch gemeinsame Erfahrungen mit Gleichaltrigen und Erwachsenen.

Wir, die Erwachsenen, haben die Aufgabe, Kinder in ihrem spielerischen Lernen zu unterstützen, indem wir ihnen Spielflächen anbieten und Lernerfolge ermöglichen. Dies geschieht am besten in einer wohlwollenden, annehmenden Umgebung mit entsprechenden Herausforderungen, eng verbunden mit gemeinsamen, auf Augenhöhe stattfindenden Gesprächen.

Die Bereitstellung einer solchen Umgebung kann nur in einem gemeinsamen Prozess von Eltern und Fachkräften der KiTa gelingen und wirksam werden.

Wie wir, das Team der KiTa St. Ulrich in Seeg, dieser Anforderung gerecht werden, möchten wir Ihnen auf den folgenden Seiten erläutern.

Noch zum Schluss Albert Einstein:

„Ich habe keine besondere Begabung, ich bin nur leidenschaftlich neugierig“. Genau diese Neugierde bringen die Kinder mit und wir wollen sie gemeinsam mit ihnen erhalten und ausbauen.

Wir freuen uns und hoffen Sie etwas neugierig gemacht zu haben.

Im folgenden Textverlauf steht der verwendete Begriff „Eltern“ für alle Formen der Personensorgeberechtigung und Erziehungsberechtigung.

1 Organisatorische Konzeption – Unsere KiTa stellt sich vor

1.1 Auftrag unserer Kindertagestätte

Bildung ist lebenslange und selbsttätige Weltaneignung. Sie beinhaltet kulturelle, soziale und intellektuelle Kompetenzen.

Erziehung ist die Unterstützung und Anregung der genannten Bildungsprozesse. Sie zielt auf die Entwicklung der Person ebenso wie auf die Tradierung von Kultur von Generation zu Generation.

Betreuung ist die Wahrnehmung und Befriedigung der physischen und emotionalen Grundbedürfnisse des einzelnen Kindes.

1.2 Rechtsträger

Das kath. Dekanat Marktoberdorf**;** Körperschaft des öffentlichen Rechts

Sitz:

Dekanatsgeschäftsstelle
Am Hörnle 5
87459 Pfronten

Vertreten im Rahmen der Amtshilfevereinbarung durch:

Stiftung KiTA-Zentrum St. Simpert
Fronhof 4
86152 Augsburg

Telefon: 0821 3166 9010
Internet: www.kita-zentrum-simpert.de
Mail: kita-zentrum@bistum-augsburg.de

1.3 Kleiner geschichtlicher Hintergrund

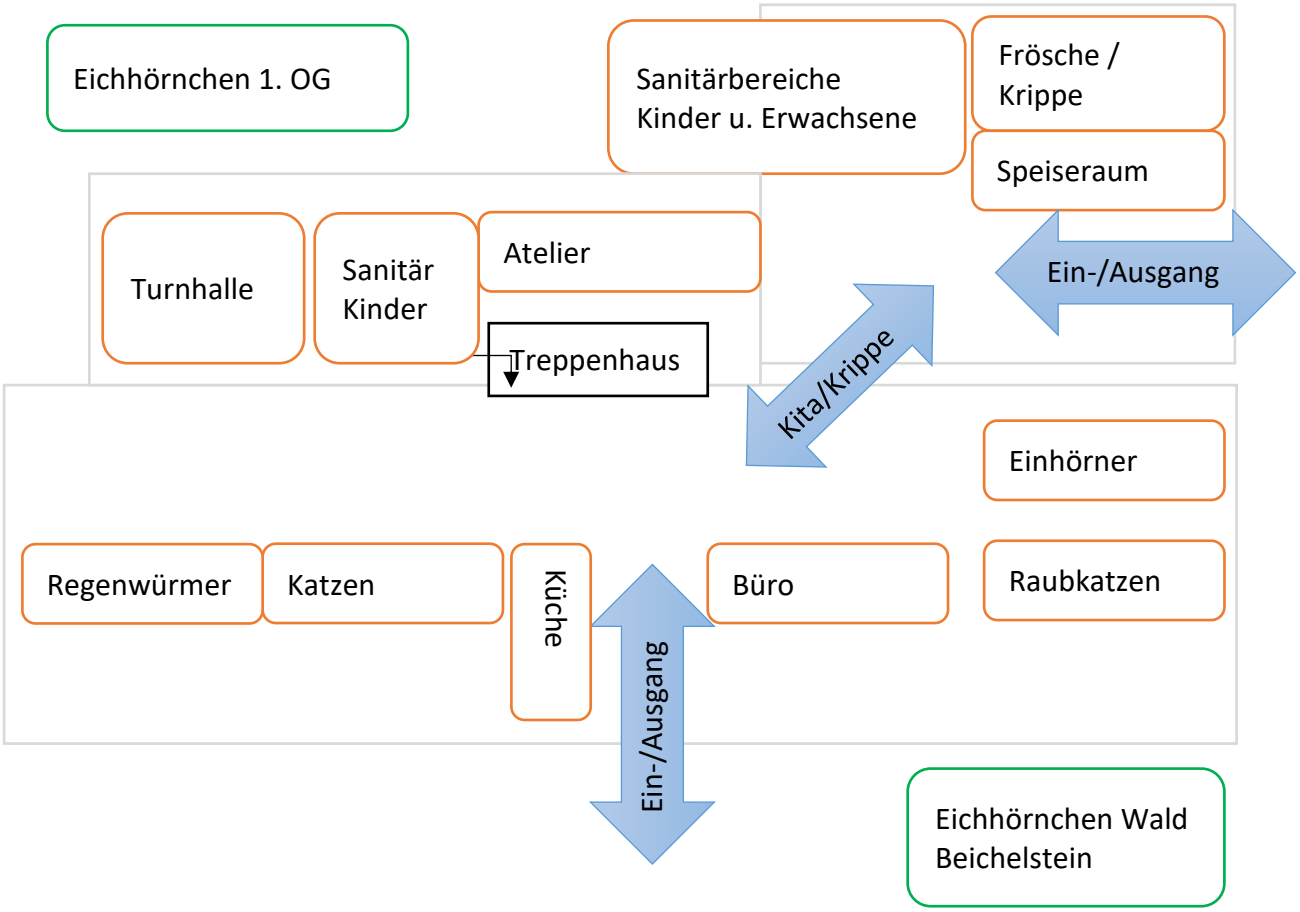
Das KiTa-Gebäude ist Teil eines U-förmigen Gebäudekomplexes am Ortsausgang Seeg Richtung Lengenwang/Marktoberdorf, welches vor über 70 Jahren von H.H. Geistlicher Rat Knaus als soziale Einrichtung für werdende Mütter (Entbindungsstation), Ausbildungsstätte im Bereich Hauswirtschaft (Haushaltsschule) sowie für die Kinder- und Seniorenbetreuung unter dem Namen „Caritasheim“ geschaffen wurde. Die ältesten Gebäudeteile entsprechen diesem Alter.

Über die Jahre wechselten mehrfach die Verwaltungs- und Betreiberzuständigkeiten. Da sich auch die Nutzung und der Bedarf an Betreuungsplätzen (z. B. Kinder unter drei Jahren, Nachmittagsbetreuung, Kinder mit erhöhtem Förderbedarf) veränderten, entstanden über die Jahre mittels Anbaumaßnahmen weitere Gebäudeteile. Zuletzt im Jahr 2015 die Erweiterung für Räumlichkeiten der Kinderkrippe und einem Mehrzweck/Turnraum. Anfangs ist es für Neuankömmlinge jeden Alters eine Herausforderung sich zurechtzufinden, aber Innerhalb kurzer Zeit finden sich alle zurecht und schätzen die Atmosphäre des Hauses.

1.4 Einrichtungsstruktur und Platzkapazität

In unserem Haus sind **alle Kinder** ab 10 Monaten bis zur Einschulung herzlich willkommen.

Gebäudeplan (vereinfacht)



Unsere Einrichtung besteht momentan aus 6 Gruppen mit insgesamt bis zu 150 Betreuungsplätzen.

Ab 10 Monate sind unsere jüngsten Kinder in U-3 Bereich der Krippe zuhause. Hier sind alle Gegebenheiten auf diese Altersgruppe zugeschnitten. Von den Einrichtungsgegenständen, den sanitären Anlagen, bis hin zu unserem tageslichthellen Spieleflur.

Von der Süd-Ost Seite des Gebäudes hat dieser Bereich einen eigenen barrierefreien Eingang. Unser riesengroßer Garten ist für alle Kinder gleichermaßen zugänglich, für die Jüngsten bieten wir zusätzlich einen altersgerechten Spielbereich.

Über einen kurzen Gang gelangt man durch eine Tür in den Bereich der Kinder von drei Jahren bis zur Einschulung.

Über das Treppenhaus, vorbei am Personalraum, findet man den Gruppenraum der Waldgruppe. Wenn diese Gruppe nicht am wunderschönen Waldplatz Beichelstein ist, dann verbringen sie die Zeit bei uns im Haus.

Im allen Bereichen ist es uns bereits möglich, Einzelintegrationsplätze anzubieten, wodurch die Gesamtkinderzahl der jeweiligen Gruppe reduziert wird. Im ersten Obergeschoß arbeiten wir noch am Abbau von Barrieren bzgl. Rahmenbedingungen, um auch hier in Zukunft möglichst allen Kindern ab 3 Jahren einen Platz anbieten zu können. Hier treffen wir im Moment Einzelfallentscheidungen, welche sich vor allem am Bedarf des Kindes orientieren.

1.5 Räumlichkeiten und Materialkonzept

Im Erdgeschoß (EG) der KiTa befinden sich also gesamt sechs Gruppenräume, ein Atelier, zwei Nebenräume, das Büro, die Küche, ein Mehrzweck-/Turnraum + Lagerraum, Waschräume für Kinder inkl. Wickelraum, Waschräume für Erwachsene inkl. WC für Menschen mit Behinderung, zwei Intensivräume (für Therapien, Kleingruppenarbeiten/Atelier) und kleine Lagerräume. In den Hausfluren sind die Garderobenplätze der Kinder zu finden.

Im 1. Obergeschoss (OG) sind der Konferenzraum (Sozial- und Personalraum des KiTa-Teams), Waschraum und Spinde des Kita-Teams, ein Intensivraum, Waschraum für Kinder, Abstellraum und ein Gruppenraum zu finden.

Den für uns wichtigsten und wertvollsten „Raum“ stellt das großzügige Außengelände der KiTa dar. Hier ist es uns möglich, auch die Gartenanlage, besonders die kleinen Wege (ideal als Fahrstraße für Trettraktoren, Roller, usw.) der Ulrichspflege Seeg mit zu nutzen. Der Bereich direkt nach dem Eingangstor ist besonders den Kindern aus dem Krippenbereich vorbehalten.

Die Ausstattung der Räume orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder der jeweiligen Altersgruppen und wechselt nach Interessen der Gruppe/Kinder so oft wie benötigt.

Platz für Bewegung, gemeinsames Essen, erstes gegenständliches Spielen, Sinneserfahrungen ermöglichen, all diese Themen spiegeln die Einrichtung und die Ausstattung der Gruppenräume in der Krippe wider.

Die Gruppenräume der KiTa (Ü3) beginnen jährlich mit fest definierten Spielbereichen innerhalb der Gruppen (z. B. Kreativbereich, Rollenspiel, Bereiche für Konstruktionsspiele und Material „Bauecken“, Essenstische, Lese- oder/und Rückzugsecken). Im Laufe des KiTa-Jahres werden auch in diesen Gruppenräumen Schwerpunkte geschaffen.

Die integrierte Waldgruppe besitzt einen eigenen Gruppenraum im KiTa-Gebäude. Sämtliche Gemeinschaftsräume, Funktionsräume, Sanitäranlagen stehen der Gruppe zur Verfügung. Das Waldstück der Gruppe am Beichelstein ist ausgestattet mit einem Bauwagen für Material und einer Hütte als Schlechtwetter-Unterschlupf und Erste-Hilfe-Station.

Definierte Plätze und Bereiche, wie „Brotzeitbereich“, „Schnitzbereich“, „Besprechungsplatz“, werden gemeinsam mit den Kindern im Waldstück eingerichtet.

Handwaschmöglichkeit mit Wasserkanister, Seife und Nagelbürste sind genauso wie Einweg-Papierhandtücher bzw. täglich frische Stoffhandtücher mit im Wald dabei.

Der Toilettengang ist an definierten Plätzen möglich, zusätzlich ist eine mobile Trenntoilette/Trockentoilette vorhanden.

Bei der Auswahl der Spielmaterialien setzen wir in der KiTa bewusst auf ein Materialkonzept, welches zum Erkunden, Entdecken, Experimentieren, also zum selbst tätig und kreativ werden, alleine und mit anderen, einladen soll. Aber auch bereits mit einer Funktion oder Aufgabe versehenes Spielmaterial wird im Freispiel oder in Freispielangeboten eingesetzt. Beispiele sind hier sogenanntes Alltagsmaterial, Upcyclingmaterial und Naturmaterial (Pappröhren, Bretter, Astscheiben, Eierkartons, Spiegel, Waage, Bausteine wie Lego, Duplo, Holz, Tisch- und Gesellschaftsspiele, Aktionstablets). Für Rollenspiele stehen Verkleidungen sowie Einrichtungsgegenstände, welche die Erwachsenenwelt angepasst auf die Größe der Kinder, darstellen („Spielküche“, Kinderwagen, Werkbänke usw.) zur Verfügung.

Freispielangebot = pädagogisches Personal setzt beispielsweise in Form von Material einen Impuls für die Kinder. Die Kinder entscheiden selbst, ob sie die Idee/Anregung aufgreifen und in ihr Spiel integrieren oder es dadurch erweitern.

Im Garten, welchen wir bei allen Witterungen (außer bei Extremwetterlagen) nutzen, möchten wir zunehmend mehr Möglichkeiten für sinnliche Erfahrungen mit Wasser, Erde, Sand, Kies, verschiedenen Untergründen und Höhen schaffen und immer wieder Material unterschiedlicher Art anbieten. Wir haben zwei Hochbeete und einen schattigen Treffpunkt zum Brotzeiten und „ratschen“ für die Kinder.

1.6 Öffnungszeiten, Bringen und Abholen der Kinder

Unsere Kindertagesstätte St. Ulrich hat folgende **Öffnungszeiten**:

In Krippe und Kindergarten

Montag bis Donnerstag 7:00 Uhr bis 16:30 Uhr
Freitag 7:00 Uhr bis 15:00 Uhr

In der integrierten Waldgruppe

Montag bis Freitag 8:00 Uhr bis 13:00 Uhr

Bring- und Abholzeiten:

Bringzeiten bitte einhalten, da Ihr Kind noch Zeit zum Ankommen vor der ersten Gruppenaktivität benötigt. Außerdem empfinden es beide Seiten als unangenehm.

Bringzeit (Krippe + Kindergarten)

7:00 Uhr bis 8:00 Uhr	Guten-Morgen Gruppe (Sammelgruppe)
ab 8:00 Uhr bis 8:45 Uhr	Stammgruppe

Bringzeit (Integrierte Waldgruppe)

8:00 Uhr bis 8:30 Uhr	Treffpunkt Waldstück/Stammgruppe

Abholzeit (Krippe):

11:45 Uhr bis 16:30 Uhr

Abholzeit (Kindergarten):

11:45 Uhr bis 12:30 Uhr	Stammgruppe
13:00 Uhr bis 16:30 Uhr	Nachmittagsgruppe

Abholzeit (Integrierte Waldgruppe):

12:30 Uhr bis 13:00 Uhr	Treffpunkt Waldstück/Stammgruppe

Die gebuchten Zeiten sind von den Eltern zu beachten!

1.7 Buchungszeiten und Beiträge

Die Buchungszeiten werden bei der Anmeldung festgelegt. Gegen Ende jedes KiTa-Jahres werden diese mit einem neuen Formular für das darauffolgende KiTa-Jahr noch einmal abgefragt. Hochbuchungen können nur nach Rücksprache mit der KiTa-Leitung vorgenommen werden. Rückbuchungen sind unter dem Betreuungsjahr nicht möglich. Der KiTa-Beitrag wird monatlich vom Konto abgebucht.

Nach Möglichkeit sind die Buchungszeiten mit ausreichend Zeitpuffer zu versehen. Wenn wir Ausflüge machen, starten wir oft früh und rechtzeitig und kommen bei einer Bahnreise nicht zwingend vor 12 Uhr zurück. Bedenken Sie auch, dass Ihr Kind außerhalb der Zeiten nicht versichert ist.

Kinder von 0 bis 3 Jahren (Krippe)

Krippengeld: Beitragszuschuss des Freistaat Bayern. Damit werden Eltern bereits ab dem ersten Geburtstag ihres Kindes mit monatlich bis zu 100,00 Euro pro Kind bei den Elternbeiträgen entlastet, wenn sie diese tatsächlich tragen.
Weitere Infos unter: https://www.zbfs.bayern.de/familie/krippengeld/index.php

3-4 Std. Buchungszeit täglich	20 Std. in der Woche	130,00 €
4-5 Std. Buchungszeit täglich	ab 20 bis einschließlich 25 Std. in der Woche	140,00 €
5-6 Std. Buchungszeit täglich	ab 25 bis einschließlich 30 Std. in der Woche	150,00 €
6-7 Std. Buchungszeit täglich	ab 30 bis einschließlich 35 Std. in der Woche	160,00 €
7-8 Std. Buchungszeit täglich	ab 35 bis einschließlich 40 Std. in der Woche	170,00 €
8-9 Std. Buchungszeit täglich	ab 40 Std. bis einschließlich 45 Std. in der Woche	180,00 €
mehr als 9 Buchungszeit täglich	ab 45 Std. in der Woche	190,00 €

Stand 26.05.2023

Kinder von 3 Jahren bis Schuleintritt (Kindergarten, Integrationsplatz)

Jedes Kind wird mit **100,00 Euro** pro Monat vom Freistaat Bayern bezuschusst.
Abzüglich der 100,00 Euro entstehen folgende Beitragskosten pro Monat für die durchschnittliche Wochennutzungszeit:

3-4 Std. Buchungszeit täglich	20 Std. in der Woche	0,00 €
4-5 Std. Buchungszeit täglich	ab 20 bis einschließlich 25 Std. in der Woche	7,00 €
5-6 Std. Buchungszeit täglich	ab 25 bis einschließlich 30 Std. in der Woche	17,00 €
6-7 Std. Buchungszeit täglich	ab 30 bis einschließlich 35 Std. in der Woche	27,00 €
7-8 Std. Buchungszeit täglich	ab 35 bis einschließlich 40 Std. in der Woche	37,00 €
8-9 Std. Buchungszeit täglich	ab 40 Std. bis einschließlich 45 Std. in der Woche	47,00 €
mehr als 9 Buchungszeit täglich	ab 45 Std. in der Woche	57,00 €

Stand 26.05.203

1.8 Schließtage und Ferien

Die Schließ- bzw. Ferientage werden jedes KiTa-Jahr in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat festgelegt. (BayKiBig Art. 21 Abs. 4 Satz 3 + § 26 Abs. 1 Satz 3 AVBayKiBiG bis zu 30 Tage infolge Schließzeiten)

Drei Schließtage im Jahr dienen dem Team für Fort- und Weiterbildungen sowie einem Planungstag und ein weiterer für den Betriebsausflug. Auch diese werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Die aktuelle Schließtageplanung kann auf unserer Internetseite www.kindertagesstaette-seeg.de abgerufen werden.

1.9 Soziokulturelles Umfeld der Kinder

Unsere Kindertagesstätte liegt in ländlicher Umgebung im Allgäu, nicht weit vom Seeger Ortskern entfernt. Das Einzugsgebiet umfasst neben dem Hauptort Seeg auch dessen umliegende Weiler, aus welchen die Familien zum Teil nur mittels Fahrgemeinschaften oder dem privaten PKW zu uns kommen können. Als einzige Betreuungseinrichtung für Kinder im vorschulischen Alter vor Ort möchten wir den Familien innerhalb unserer Einrichtung ein umfangreiches und vielfältiges Betreuungs- und Bildungsangebot anbieten.

Zur Erweiterung der Bewegungsmöglichkeiten und für besondere Sinneswahrnehmungen in der Natur nutzen wir neben unserem Außengelände mit zahlreichen Spielgeräten auch den Garten des Altenheims sowie dem nahe gelegenen Dorfanger und Spielplätze.

Kulturelle Institutionen, wie Bücherei und Heimatmuseum sowie Kirche, Grundschule, Bahnhof und Feuerwehr, befinden sich nur wenige Gehminuten von unserer Kindertagesstätte entfernt und werden während des Jahreslaufs immer wieder in unsere pädagogische Arbeit einbezogen. Die örtliche Vereinsstruktur ermöglicht die Pflege von Brauchtum und Tradition. Eine gute Infrastruktur bietet viele Erfahrungs- und Exkursionsmöglichkeiten.

Unsere Kinder leben in verschiedenen Familienstrukturen.

Die Kindertagesstätte St. Ulrich steht unter katholischer Trägerschaft, deshalb richten wir uns nach christlichen Werten und den religiösen Feierlichkeiten im Jahreskreis. Wir nehmen alle Kinder auf und akzeptieren ihre kulturellen Traditionen, unabhängig ihrer Glaubensrichtung oder Religionszugehörigkeit.

1.10 Mitarbeiter*innen in den Berufsfeldern

In unserer Einrichtung arbeiten:

- Erzieher:innen
- Kinderpfleger:innen,
- Fachkraft für Kinder von 0 bis 6 Jahren in Kindertagesstätten in Bayern,
- Erzieher:innen im Anerkennungsjahr
- Auszubildende
- Reinigungsfachkräfte

- Haustechniker.
- Mitarbeiter:innen mit Zusatzqualifikationen:
    - Sprachfachkraft (HIT und Alltagsintegrierte Sprachförderung in Krippe und KiGa
    - Fachkraft für Inklusion
    - Elternbegleiter
    - Praxisanleiterin für Kinderpfleger:in und Erzieher:in im Anerkennungsjahr

Wir möchten allen Mitarbeitenden unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, Religion oder Beeinträchtigungen die Möglichkeit bieten, ihre eigenen Stärken, Interessen und Schwerpunkte in unserer KiTa einzubringen. Die Bereitschaft, auf Basis christlicher Grundsätze zu arbeiten, setzt unser Träger voraus.

Grenzen sind uns hierbei im Rahmen der in unserer KiTa angebotenen Berufsfelder (Erzieher:in; Kinderpfleger:in, KiTa-Leitung, Auszubildende) und deren Aufgaben innerhalb ihres Stellenrahmens (Ergänzungskraft, Gruppenleitung, Zusatzkraft Inklusion, KiTa-Leitung und Stellvertretung) gesetzt.

Wir verstehen unter Teamarbeit einer Form reflektierter, partnerschaftlicher Zusammenarbeit, die im Rahmen gegenseitigen Sich- Akzeptierens die beruflichen Fähigkeiten und Kenntnisse jedes einzelnen Mitarbeiters konstruktiv nutzt und sich in ständiger spontaner Kooperationsbereitschaft einem gemeinsamen Ziel verpflichtet fühlt.

1.11 Der gesetzliche Rahmen für unsere Einrichtung

Unser pädagogischer Auftrag als Kindertagesstätte basiert auf mehreren Gesetzen:

- bayerischen Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen (BayKiBiG)
- dazugehörigen Kinderbildungsverordnung (AVBayKiBiG)Sozialgesetzbücher VIII (Kinder- und Jugendhilfe)
    - XII (Sozialhilfe)
    - IX (Eingliederungshilfe)
    - BTHG (Bundesteilhabegesetz)
    - UN-Behindertenrechtskonvention
    - BayIntG (Bayerisches Integrationsgesetz). Art. 6

Des Weiteren sind wir verpflichtet zur Einhaltung des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) und der Bestimmungen des kirchlichen Datenschutzes (KDO).

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) sowie die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit umfasst die praktische Umsetzung und kann als „Standartwerk“ für Kindertageseinrichtungen verstanden werden.

1.12 Anmelde- und Aufnahmeprozess

Anmeldeprozess
Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, ihr Kind für das kommende Betreuungsjahr anzumelden (Download auf der Website). Im Februar eines jeden Jahres findet ein Tag der offenen Tür statt und im Anschluss, jedoch nicht vor Mai, werden die Verträge versendet. Fragen dazu werden gerne telefonisch oder per Mail beantwortet.

Ansprechpartner ist in dieser Zeit die KiTa-Leitung, die dann gemeinsam mit den Eltern wichtige Fragen klären kann. Außerdem erhalten die Sorgeberechtigten mit einer kleinen Einrichtungsführung Einblick in die KiTa.

Ein Kind hat erst mit Unterzeichnung des Betreuungsvertrages von allen Sorgeberechtigten und dem Träger einen sicheren KiTa-Platz. Gruppenwünsche werden nach Möglichkeit erfüllt.

Aufnahmeprozess
Wenn im März eines Jahres mehr Anmeldungen als Plätze zur Verfügung stehen, werden Kinder nach einer festgelegten Priorisierungsliste für KiTa und integrierte Waldgruppe aufgenommen. Diese Liste befindet sich im Anhang der Konzeption.

Grundsätzlich gilt: Vorrang haben Familien, welche ihren festen Wohnsitz in Seeg haben oder dem Schul-/Pfarrsprengel Seeg angehören.

Eingewöhnungszeit

Ab 1. September beginnt bei uns das neue KiTa-Jahr. In dieser Zeit starten wir auch die Eingewöhnung der „neuen“ Kinder in der Kindertagesstätte. Jede Gruppenleitung bespricht im Erstgespräch den Ablauf und den Start der Eingewöhnung. (Genauere Informationen S. 27 – 30)

Das ist uns wichtig:

- Gestaffelte Eingewöhnung
- Ein früher Start am Morgen in der Gruppe
- Eine einfühlsame Verabschiedung von den Eltern
- Eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindertagesstätte

In der ersten Woche der Eingewöhnung endet der Tag in Absprache mit dem Kollegium der Gruppe, spätestens aber um 12:00 Uhr.

2 Pädagogisches Konzeption

2.1 Pädagogische Grundhaltungen

2.1.1 Unser Leitsatz

„Inklusion ist:

gemeinsam verschieden sein – die Rahmenbedingungen (Regeln, Zeit, Raum, Struktur) so an die Bedürfnisse der Gemeinschaft anzupassen, dass die freiheitliche und individuelle Teilhabe und Teilgabe selbstbestimmt möglich ist, sodass die ganze Vielfalt zum Tragen kommt.

-los leben!“

2.1.2 Gott liebt jeden Menschen

Als kath. KiTa laden wir die Kinder und Familien der KiTa ein, in Kontakt mit dieser frohen Botschaft zu kommen. Wir ermöglichen, mit dem christlichen Glauben und Werten in Berührung zu kommen und sich in der Gemeinschaft der KiTa damit auseinanderzusetzen. Gerne möchten wir den Kindern beispielhaft aufzeigen, dass Glaube dem Leben Halt, Sinn und Bedeutung geben kann, durch die Gewissheit angenommen und geliebt zu sein, so wie ich bin.

Gemeinsam mit den Kindern entdecken wir die Schöpfung Gottes (Mensch und Natur) und führen uns vor Augen, wie besonders und wertvoll sie ist. Dadurch machen wir uns gemeinsam auf den Weg zu erkennen, dass wir achtsam und respektvoll mit ihr umgehen müssen und ziehen den Auftrag „Schöpfung bewahren“ für uns daraus.

2.1.3 Prinzipien unserer Arbeit

„Das Kind als Persönlichkeit“

„Hand in Hand“ Zusammenarbeit Eltern-KiTa

„Inklusion“

„Partizipation - Kinder, Eltern, Team entscheiden mit“

„Spiel ist lernen“

„Übergänge gestalten“

„Nachhaltigkeit“ „Lernen von und in der Natur“

2.1.4 Bild vom Kind / Das Kind als Persönlichkeit

Wir betrachten jedes KIND ALS PERSÖNLICHKEIT

- Wir nehmen die Individualität eines jeden Kindes an und begleiten seine Entwicklung

Jedes Kind kommt mit einem großen Schatz an Anlagen und Erfahrungen in unsere KiTa. Unser erstes Ziel als pädagogische Fachkräfte ist der Beziehungsaufbau zu jedem Gruppenmitglied. Offen und wertschätzend begegnen wir jedem Kind und finden durch intensive Beobachtung sowie dem Austausch mit den Sorgeberechtigten den individuellen Entwicklungsstand heraus. Daraus ergeben sich Zielsetzungen, die uns bei der Gestaltung von Bildungsprozessen als Grundlage dienen. Wir unterstützen jedes Kind bei seinem eigenen Weg der Persönlichkeitsentwicklung und versuchen dabei stets die Bedürfnisse des Kindes im Kontext der Gruppe in den Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns zu stellen.

- Wir betrachten jedes Kind als wertvoll und kompetent

Offen und wertschätzend begegnen wir Unterschieden in den Bereichen Religion, Kultur, Familienkonstellationen, Sprache und Lebensalter. Jedes Kind soll sich als „Wert – voll“ und kompetent erfahren.

- Wir behandeln jedes Kind respektvoll

Der miteinander gelebte Respekt vor jedem Menschen unterstützt die individuelle Entwicklung. Dabei müssen soziale Fähigkeiten erfahren und eingeübt werden, um eine Verinnerlichung zu ermöglichen. Wir greifen die persönlichen Themen der Kinder auf und bearbeiten sie in einer lernenden Gemeinschaft.

- Wir wissen, jeder Mensch lernt „lebenslänglich“

Von Geburt an lernt jeder Mensch zu jeder Zeit an jedem Ort. Im aktiven Prozess nimmt er über alle Sinne Eindrücke, Reize und Anregungen aus seiner Umwelt auf. Persönlichkeitsentwicklung dauert ein Leben lang.

- Wir orientieren unsere Arbeit daran, dass jedes Kind ganzheitlich lernt

Orientierungspunkt unserer Pädagogik ist der mündige, werteorientierte Mensch, der sich weltoffen in der Gesellschaft zurechtfindet, diese mitgestaltet und für sein Handeln Verantwortung übernehmen kann. Kinder suchen Experimentierfelder, um Schlüsselkompetenzen wie Sprache, Kognition und Sozialverhalten sowie „Selbst“-bewusstsein zu entwickeln. Die Gehirnforschung hat festgestellt, dass positive Emotionen das Lernen erleichtern. Eine tragfähige Bindung zu jedem Kind aufzubauen und es in allen Situationen zu unterstützen, ist unsere wichtigste Aufgabe.

„Der Weg ist das Ziel“
„Fehler sind das Tor zu neuen Entdeckungen“ (James Joyce)

2.1.5 Inklusion

INKLUSION betrifft ALLE

Wir sind davon überzeugt, dass ein tolerantes Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlichsten Fähigkeiten, Lebensweisen und Auffassungen in einer Gesellschaft eine Bereicherung für alle ist.

Mittendrin statt nur dabei

I = wenn alle mitmachen dürfen und können (Teilhabe und Teilgabe)

N = wenn keiner mehr draußen bleiben muss

K = wenn Unterschiedlichkeit als Bereicherung erlebt wird

L = wenn „Nebeneinander“ zum „Miteinander“ wird

U = wenn Ausnahmen zur Regel werden

S = wenn miteinander und nicht übereinander geredet wird

I = wenn menschliche Werte über Leistung gestellt werden

O = wenn alle gemeinsam spielen, lernen und wachsen

N = wenn es normal ist, gemeinsam verschieden zu sein

Wo Menschen bereit sind, sich in ihrer Unterschiedlichkeit wahrzunehmen, ohne Vorbehalte dem anderen zu begegnen und sich in der individuellen Einzigartigkeit zu respektieren sowie in die Lage kommen mitzumachen und mitzugestalten, dort sprechen wir von Inklusion.

In unserer Kindertagesstätte geschieht dies im täglichen Miteinander.

Miteinander …

…von Kindern mit unterschiedlichen Entwicklungsstufen und Fähigkeiten. Dabei setzt unsere pädagogische Arbeit bei den Stärken der Kinder an. In toleranter, hilfsbereiter und rücksichtsvoller Atmosphäre des Kindergartenalltags lernen und erfahren die Kinder auf sich selbst vertrauen zu können.

Im ganzen Haus schaffen wir Rahmenbedingungen, damit sich alle Kinder ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend entwickeln können. Jedes Kind lernt und spielt auf der Basis seiner Fähigkeiten am gemeinsamen Gegenstand mit unterschiedlicher Zielorientierung.

…im Team sollen alle Personen des KiTa-Kollegiums ihre eigenen Stärken, Interessen und Schwerpunkte in unsere KiTa einbringen können. Wir verstehen auch im Kollegium Verschiedenheit als Bereicherung und sind uns bewusst, dass wir eine sich stetig entwickelnde und lernende Arbeitsgemeinschaft sind. Als Team arbeiten wir daran, eine offene und positive Fehlerkultur zu schaffen und uns gegenseitig zu ermutigen, neue/andere Wege zu versuchen. Wir möchten allen Mitarbeitenden unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, Religion oder Beeinträchtigungen die Möglichkeit bieten, in unserer KiTa tätig werden zu können.

…in der Elternschaft nehmen wir die Unterschiedlichkeiten der Familien war und versuchen gemeinsam mit den Eltern Ideen und Lösungen für die einzelne Familie und/oder die Elternschaft zu finden. Dies bedeutet, dass wir individuelle Wege verfolgen und hier die Grenzen des Machbaren mit der Mitarbeit der Familie weit möglichst ausreizen. Wir arbeiten am Aufbau von Strukturen, die es Eltern ermöglichen sollen, am KiTa-Leben teilnehmen zu können und dieses mitzugestalten zusammen mit dem Team der KiTa (z. B. Eltern-Aktiv-Gruppen, Arbeitskreise aus Eltern und Teammitgliedern, Informationsweitergabe per Briefe, App und Mail.

Um dem Ziel, eine inklusive Kindertagesstätte zu werden, näher zu kommen, sehen wir im Moment den methodischen Schlüssel in einer Waage aus wahrnehmender Beziehung zwischen Kind, Familie und Fachkräften, in der Sicherheit gebenden Stammgruppe und dem gruppenübergreifenden Angeboten und in sich öffnenden Arbeitsformen in der KiTa. Wir verfolgen hier die These, dass wir nur so den Bedürfnissen des Einzelnen, seinen individuellen Stärken und Interessen in der Gemeinschaft gerecht werden können. Damit dies gelingen kann, müssen alle (Kinder, KiTa-Team, Eltern) mitgestalten können und sich ihrer Mitverantwortung bewusst sein.

Uns ist bewusst, dass aufgrund einzelner Rahmenbedingungen der Inklusionsgedanke auch in unserer Einrichtung an Grenzen stößt.

Eine dauerhafte Herausforderung wird daher für uns darin bestehen, die Rahmenbedingungen zugunsten des Inklusionsgedankens anzupassen. Aber vor allem uns als gesamtes KiTa-Team, als Mitarbeitende der KiTa, stetig zu reflektieren und zu hinterfragen, wo wir eigene gedankliche Grenzen haben und am Abbau dieser zu arbeiten.

Grenzen in Bezug auf Kinder

Integrierte Waldgruppe: Aufgrund der fehlenden Pflegemöglichkeit im Wald ist für die Aufnahme in diese Gruppe eine gelingende Ausscheidungsautonomie erforderlich (keine Windel) genauso wie die Möglichkeit, sich ohne Gehhilfsmittel (Krücken, Rollstuhl, Rollator) fortbewegen zu können. Auch kann eine Betreuung in der Waldgruppe nur stattfinden, wenn das Kind in der Lage ist, Absprachen und Grenzen zu erfassen und umzusetzen.

Förderbedarf: Wir selbst können in unserer Einrichtung keine Therapiemöglichkeiten anbieten. Alle bisher im Haus stattfindenden Therapieformen werden von externen Fachkräften durchgeführt. Sollte ein Kind für den KiTa-Alltag eine Therapieform benötigen, diese aber über mobile externe Fachkräfte nicht durchgeführt werden können, ist eine Aufnahme in die KiTa nicht möglich. Ausnahmen wiederum können medizinische Therapien, wie z. B. Insulinvergabe sein. Hier muss geprüft werden, ob es möglich ist, eine entsprechende Kraft (Individualbegleitung, …) mit einzustellen, welche dann diese Therapie durchführen wird. Hierzu gehören auch weitere sehr spezifische Förderbedarfe, wie z. B. Gebärdensprache, Nutzung Blindenleitsysteme.

Mobilität: Einschränkungen im Gebäude und Garten (z. B. 1.OG, Spielgerätenutzung)

Grenzen in Bezug auf das Team

Sind uns hier im Rahmen der in unserer KiTa angebotenen Berufsfelder (Erzieher:in; Kinderpfleger:in, KiTa-Leitung, Auszubildende) und deren Aufgaben innerhalb ihres Stellenrahmens, welche selbstständig und zuverlässig vollzogen werden müssen, gesetzt (Ergänzungskraft, Gruppenleitung, Zusatzkraft Inklusion, KiTa-Leitung und Stellvertretung). Auch ist unsere KiTa noch nicht frei von Barrieren in Bezug auf Räumlichkeiten, welche für alle zugänglich sind, eine für alle verständliche Schrift- und Symbolsprache oder ein verständlicher Zugang für alle zu digitalen Arbeitsprozessen.

Grenzen in Bezug auf Familienangehörige

Betreuungszeiten: Tägliche Öffnungszeiten, bis zu 30 Schließtage, kein Platz-Sharing, ein an Buchungszeiten orientiertes Betreuungssystem bieten nicht für jede Familie das, was die jeweilige Familie als familienunterstützendes und ergänzendes Angebot zur Teilhabe und Teilgabe am KiTa-Alltag benötigen würde.

Barrieren im Haus/Garten, welche zu erheblichen Mobilitätseinschränkungen führen können.

Teilhabe an Informationen: Noch immer arbeiten wir in Wort und Schrift mit komplexen Sachverhalten (Fachbegriffen, Worteigenkreationen, verschiedene Schriftformen und -größen, langen Texten usw.), sodass wir noch keine durchgängige vereinfachte Sprache umsetzen. Auch die selbstverständliche Nutzung von für alle verständlichen und innerhalb der Kita einheitlichen Piktogrammen ist erst am Beginn.

2.1.6 Partizipation – Beteiligung von Kindern und Eltern

In unserer KiTa ist uns Partizipation als ein entscheidender Baustein für Teilhabe und Teilgabe sehr wichtig.

Partizipation führt zum Gefühl des Gesehen, Gehört und Wertgeschätzt werden.

Partizipation schafft Lernbereitschaft und Motivation.

Partizipation fordert heraus, sich auf die Auseinandersetzung miteinander einzulassen, in den Dialog zu kommen.

In unserer Kindertagesstätte steht das Interesse der Kinder und das Recht auf eigene Entscheidung im Vordergrund. Die Kinder sind kompetente Mitgestalter ihrer eigenen Sache und werden in angemessenen Beteiligungsmöglichkeiten einbezogen (z. B. Stuhlkreis, Kinderkonferenz, Entscheidungsfreiräume bei der individuellen Tagesgestaltung z. B. „Ich möchte heute nicht im Garten spielen.“, Mitgestaltung des Gruppenraumes etc.). Durch alltägliche Beziehungen zwischen den Erwachsenen und Kindern können die Kinder ihre Beteiligungsfähigkeiten aktiv entwickeln.

In unserer KiTa versuchen wir stetig daran zu arbeiten, dass wir eine Pädagogik mit Kindern und nicht eine ausschließlich von Erwachsenen gestaltete Umgebung für Kinder schaffen. Die Stufen der Beteiligung sind hier für uns (nach Regner & Schubert-Suffrian 2015) **informiert werden** (z. B. durch den Tagesüberblick im Morgenkreis) – **gehört werden** (z. B. Fragestellung im Morgenkreis: Was habt ihr für eine Idee, was wir heute machen wollen?) – **mitbestimmen**

(Morgenkreis: Wollen wir heute „Schuhsalat“ spielen oder eine Geschichte lesen?) – ***selbst bestimmen*** (Entscheidung Kind: „Ich spiele heute drinnen, bis mich die Mama abholt.“).

Wir geben die Verantwortung nicht an die Kinder ab und lassen sie damit allein, sondern achten darauf, genau zu beobachten und daraufhin zu beurteilen, wann und was das Kind selbst bewältigen kann (=Vertrauen und Zutrauen in die Fähig- und Fertigkeiten des Kindes) sowie ab welchem Punkt ein Kind Hilfestellung benötigt, um ein Problem lösen zu können.

Selbstwirksamkeit – Entdecken von Partizipationsprozessen

Bereits unsere jüngsten Kinder möchten so viel wie möglich „allein“ oder „selber machen“ und fordern dies auch ein. Die Kinder in der KiTa sind stolz auf ihre wachsenden motorischen und kognitiven Fähigkeiten. Das einzelne Kind ist seinem Entwicklungsstand entsprechend zum ersten Mal in seinem Leben in der Lage, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, indem es beispielsweise Aufgaben, wie den Tisch für sich und seine Freunde zu decken, übernimmt. Auch das erste Verständnis für demokratisches Handeln wird gelegt, wenn Entscheidungen in der Gruppe getroffen werden.

Auch Eltern können aktiv mitwirken z. B. im Elternbeirat, Eltern-Aktiv-Gruppen, verschiedene sachbezogene AK-Modelle, beim Ausfüllen von Fragebögen und in persönlichen Gesprächen.

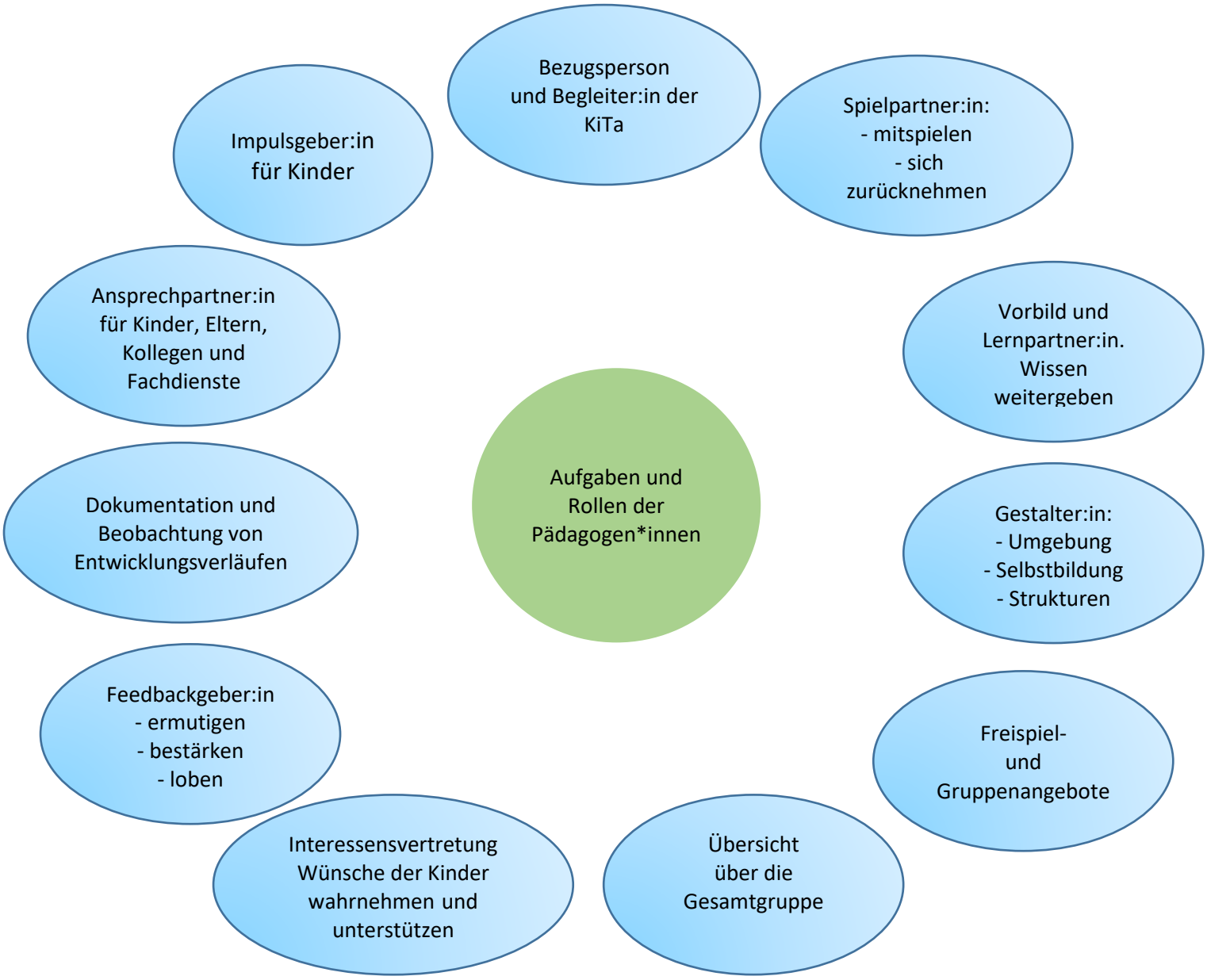
Unsere Zielsetzung ist es, Kinder und Eltern in ihrer aktuellen Vielfalt zu verstehen sowie ihre Bedürfnisse, Wünsche, Ideen wahrzunehmen und zu respektieren.

2.1.7 Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen

JedeR Pädagoge:in hat verschiedene Rollen und damit verbundene Aufgaben.

Die wichtigste Aufgabe unserer pädagogischen Arbeit ist es, jedes Kind bestmöglich in seiner individuellen Entwicklung und seinem Selbstbildungsprozess zu unterstützen, zu begleiten und zu fördern. Dazu sind verschiedene Voraussetzungen seitens der Pädagogen:innen erforderlich.

Es ist wichtig, dass wir jedes Kind so annehmen, wie es ist und seine Bedürfnisse, Wünsche, Interessen und Gefühle ernst nehmen. Nur wenn sich die Kinder verstanden, sicher und wertgeschätzt fühlen, ist es für das Kind möglich, zu uns Pädagogen:innen eine vertrauensvolle Bindung aufzubauen.



2.1.8 Bedeutung von Spielen und Lernen

Das Spiel ist für die Kinder die natürliche Art, sich mit der Umwelt aktiv auseinanderzusetzen und dabei umfassend zu lernen, es ist der „Beruf“ des Kindes. Kinder sind mit großer Neugier, Kreativität und Ausdauer ausgestattet, um ihre Erlebnisse und Erfahrungen im Spiel zu verarbeiten. Das ist die beste Voraussetzung zum Lernen. Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb gehen hier Hand in Hand.

In der Familie als primären Bildungsort legen die Eltern den Grundstein für lebenslanges Lernen. Bildung kann daher nur aufbauend auf die Prägung in der Familie erreicht und gefestigt werden.

Im motivationalen Bereich entfaltet das Kind im Spiel von sich aus die Bereitschaft, etwas zu „leisten“. Im Spiel wird die eigentliche Lern- und Leistungsmotivation, die für das ganze Leben von Bedeutung ist, aufgebaut.

Die Empfindungen, die das Kind im Spiel begleiten und die damit verbundenen Glücksgefühle machen das Spiel für es bedeutsam. Die dabei neu erlernten Fähigkeiten und Fertigkeiten werden mit den positiven Emotionen im Gehirn langfristig gespeichert. Das ermöglicht nachhaltiges, effizientes Lernen.

Unsere Aufgabe ist es, dem natürlichen, kindlichen Spiel Bildungswerte zu geben und ihm mit Achtung und Wertschätzung zu begegnen. Dabei ist es uns als KiTa-Team wichtig, uns stetig zu hinterfragen und Strukturen dahingehend zu verändern, dass die Kinder möglichst lange Zeiten des ungestörten freien Spielens erleben.

2.2 So arbeiten wir – Organisation von Bildungsprozessen

2.2.1 Lernen in altersgemischter Umgebung / Lernen am Vorbild

Gruppenübergreifende Begegnungsmöglichkeiten entstehen im Alltag. Die Gartenzeit sowohl vormittags, als auch nachmittags, bietet eine wichtige Begegnungsmöglichkeit der unterschiedlichen Altersgruppen.

Kinder haben die Möglichkeit auf Wunsch, sich gegenseitig auch gruppenübergreifend in den Gruppenräumen zu besuchen. Dabei entstehen Situationen, in denen alle voneinander profitieren. Dies kann einzelne Hilfestellungen, Erfahrungsaustausch oder Begleitung in Projektarbeiten umfassen.

Durch gezielte gruppen- und bereichsübergreifende Angebote forcieren wir den Austausch zwischen Kindern und auch Erwachsenen. Ein zentraler Raum hierfür ist unser Atelier. Hier können alle Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen. In der Zeit der Eingewöhnung noch permanent mit einer pädagogischen Kraft an ihrer Seite. Hierbei profitieren die Kinder von den gegenseitigen Impulsideen und Hilfestellungen aller Altersklassen. Freies Gestalten steht im Vordergrund, aber auch Angebote zu bestimmten Themen und Techniken werden angeboten.

Als gesamte KiTa begehen und bereiten wir uns auf die Feste im kirchlichen Jahreskreis vor, die wir gemeinsam im Turnraum, Garten, Kirche oder Hausflur erleben (z. B. Treffen im Garten zum gemeinsamen Singen von Liedern für eine Andacht, die Kinder der Naturraum-Wald-Gruppe bringen Material für den Raumschmuck mit und zeigen den anderen Kindern, was daraus entstehen kann). Hier tragen alle Altersgruppen einen Teil zum Gelingen des Gesamten bei und sind aufeinander angewiesen.

Im Garten erleben die Kinder den Lauf und den Nutzen der Natur. Beim Pflanzen, Gießen und Ernten während der Freispielzeit im Garten, können die Kinder zusehen oder sich beteiligen. Wann wächst welches Gemüse oder Obst? Was wächst bei uns überhaupt? Verantwortlichkeiten werden verteilt. Kinder können die Pflege für ein Gewächs übernehmen, von der Saat bis zur Frucht.

Im Garten gibt parallel zu den Regeln im Gebäude noch weiteres zu Beachten. Vom Umgang mit der Ressource Wasser, bis hin zu Regeln beim Fahrradfahren auf der der dafür vorgesehenen

Strecke. Älteren Kindern wird auch die Möglichkeit eingeräumt, den Garten unter den gemeinsam besprochenen Bedingungen ohne Erwachsenen zu nutzen. Dies geschieht in einem festgelegten Rahmen, welchen das Personal einsehen kann.

Unser wunderschönes Waldstück kann von allen Gruppen benutzt werden. Ob für einen Tagesbesuch, oder für eine ganze Waldwoche. So können alle Kinder (und Erwachsenen) von der positiven Wirkung des Waldes profitieren. S. nächster Punkt.

2.2.2 Integrierte Waldgruppe

Unsere integrierte Waldgruppe ist eine feste Gruppe des Kindergartens, die sich zeitweise im Wald (Senkele, nähe Beichelstein) aufhält. Somit wird den Kindern ermöglicht, den Erlebnisraum Natur näher zu bringen. In unmittelbaren Zusammenhang stehen für uns die Aspekte der Umwelterziehung, Nachhaltigkeit und Umweltschutz („Schöpfung bewahren!“).

Im wöchentlich wechselnden Rhythmus findet die Betreuung/ Begleitung der Kinder, eine Woche in der KiTa, die andere Woche im Wald statt. Über das gesamte Betreuungsjahr in Abhängigkeit der Wetterlage. Vor allem in den Wintermonaten werden längere durchgängige Aufenthalte (Januar, Februar, März) in der Einrichtung stattfinden.

Lernen im Naturspielraum – unser pädagogischer Ansatz

Förderung der Körperkoordination

In der Natur und an der frischen Luft haben Kinder die optimalen Gegebenheiten, sich ausreichend und mit viel Freude und Lust zu bewegen. Sie können laufen, hüpfen, balancieren, kriechen, klettern, von selbst wieder ins „Verweilen“ kommen, sich Pausen gönnen oder in eine andere Spielform wechseln.

Förderung des Sachwissens

Die Umwelt zu beobachten, zu erforschen, zu experimentieren ist der erste Zugang zu Naturwissenschaft und Technik. Im Wald bieten sich immer Anlässe, Tiere und Pflanzen, die Jahreszeiten, das Wetter etc. zu erkunden. Wir greifen hier das Erlebte der Kinder auf und knüpfen an ihre Fragen an.

Förderung sozialer Kompetenzen

In der Natur mit all ihren unterschiedlichen Materialien, Verstecken und Nischen sind vielfältige Erlebnisse möglich, bei denen die Kinder sich gegenseitig helfen und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe gestärkt wird. Es gibt Dinge, die nur gemeinsam machbar sind (z. B. transportieren eines Baumstammes). Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft nehmen zu, das Verständnis für andere Kinder wächst.

Förderung der kognitiven Entwicklung

Kinder lernen umso besser, je ganzheitlicher und vielfältiger sie sich mit einer Sache, einem Thema befassten. Dies geschieht in unserer Waldgruppe im natürlichen Umfeld und nicht in isolierten, künstlich geschaffenen Aktionsräumen.

Lebenspraktisches Lernen spielt in der Waldgruppe eine wichtige Rolle.

Förderung der Selbstkompetenz und Resilienz

Kinder, die in ihrer Kindheit auf Bäume klettern konnten und gelernt haben hinzufallen, ohne sich zu verletzen, gewinnen Sicherheit und ein Selbstbewusstsein, das die Grundeinstellung zum Leben beeinflusst. Selbst gewählte Abenteuer und Herausforderungen stärken das Selbstwertgefühl. Sie schaffen ein stabiles und sicheres Fundament, um später mit Belastungen und Stresssituationen besser umgehen zu können.

Förderung der Motorik

Der Wald bietet kleinen und großen Kindern unzählige, immer neue Bewegungsfelder mit unterschiedlichem „Schwierigkeitsgrad“. Im Gegensatz zu künstlich geschaffenen, oft sterilen Bewegungsbaustellen werden in der Natur alle Sinne angesprochen, z. B. balancieren über einen Baumstamm. Durch den Umgang mit Werkzeug, kleinem Naturmaterial, Seilen, … kommen feinmotorische Übungen nicht zu kurz.

Förderung der Sprache

Förderung der Sprache findet statt durch gemeinsame Gespräche, Bilderbuchbetrachtungen, Rollenspiele, naturwissenschaftliche Gespräche, Lieder, Geschichten, …

Um den Kindern Literacy Erfahrungen zu ermöglichen, nutzen wir Naturmaterialien z. B. Buchstaben mit Naturmaterialien legen, Buchstabensuche auf Schildern, …

Förderung der Kreativität und Fantasie

Waldpädagogik kommt ohne vorgefertigtes Spielzeug aus, die Natur bietet ausreichend Material zum Spielen. Die Kinder können und müssen ihrer Fantasie freien Lauf lassen.

Förderung der Gesundheitserziehung

Wir unterstützen die Kinder in ihrer Selbstverantwortung für sich und ihren Körper und verhelfen ihnen zu körperlichem, geistigem, seelischem und sozialem Wohlbefinden.

Der Förderung des Umweltbewusstseins

Die Kinder sollen lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen. Wir respektieren und achten gemeinsam die Umwelt und Wissen über die Wechselwirkung von Mensch und Natur, um ökologisch zu handeln.

Ethik- und Religionserziehung

Wir beziehen die religiösen Feste und Feiern in unseren Jahresablauf mit ein und gestalten diese. Religion und Ethik umfasst auch die Wertschätzung der Natur und ihrer Geschöpfe.

Anbindung an die Gesamteinrichtung

Austausch gemachter Erlebnisse aus den jeweiligen Bereichen – Erfahrungsberichte.

Festgelegter regelmäßig stattfindender Zeitrahmen, in dem die Kinder aus den unterschiedlichen Gruppen gegenseitig gemachte Erlebnisse, Erfahrungen der vergangenen Woche näherbringen können und somit bei den zuhörenden Kindern Impulse setzen.

Bspw. berichten Kinder aus der Waldgruppe vom Land-Art-Projekt, welches sie in der vergangenen Woche im Wald umgesetzt haben, bringen dies Materialien mit und zeigen den Kindern in der KiTa wie sie umgesetzt wird. Moorpflanzen, welche sie auf dem Flurstück entdeckt haben, zeigen sie anhand von Bilderreihen, …

Somit tragen sie dazu bei, das Thema „Natur“ mit in den KiTa-Alltag zu bringen, wecken bei anderen Kindern das Interesse, wodurch wiederum einzelne Wald- oder Naturerlebnisprojekte im Rahmen der KiGa-Gruppen entstehen können.

2.3 Eingewöhnung und Übergänge gestalten

Transitionen sind Übergänge und Veränderungen im Lebenslauf, wie Ereignisse in der Familie (Geburt, Trennung) oder Wechsel im Bildungssystem (Familie – Krippe – Kindergarten – Schule). Diese Übergänge sind entscheidende Lebensereignisse. Neue Situationen sind für Kinder wie auch für Eltern mit vielen Emotionen verbunden und erfordern eine intensive Begleitung. Es kommen auf das Kind viele neue Anforderungen zu, die es in relativ kurzer Zeit zu bewältigen hat. Wenn das Kind nach einiger Zeit mal nicht in die Kindertagesstätte möchte, ist das nicht ungewöhnlich und gehört zum Übergang dazu. Wichtig ist, dass alle den Bewältigungsprozess gemeinsam gestalten, damit dieser Übergang gelingt.

2.3.1 Eingewöhnung

2.3.1.1 Übergang von zu Hause in die Kindetagesstätte

Für die meisten Familien, welche ihre KiTa-Zeit in unserer Krippe oder im Kindergarten beginnen, bedeutet dies die erste Wahrnehmung und Versorgung der kindlichen Bedürfnisse außerhalb der Familie. Wir sind uns bewusst, dass das Betreuungsangebot unsererseits an die Familie nur angenommen werden kann, wenn ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis aufgebaut und ein Beziehungsaufbau zum Kind stattfinden konnte. Beidem versuchen wir in enger Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und den Eltern im Prozess der Eingewöhnungszeit gerecht zu werden. Während der Eingewöhnungszeit werden die Eltern und das Kind möglichst von einer Fachkraft begleitet.

Die Dauer der Eingewöhnung bestimmt das Kind. Das bedeutet, wir orientieren uns an den Reaktionen des Kindes, bevor wir gemeinsam mit Kind und Eltern den nächsten Schritt gehen.

Für uns sind in der Eingewöhnungszeit folgende Schritte wichtig:

Ankommen, Orientieren, Kennenlernen

Vor jeder Eingewöhnung findet ein Gespräch zwischen einer Fachkraft der KiTa, meist der zukünftigen Gruppenleitung und den Eltern satt. Ein Elternteil begleitet das Kind in den ersten Tagen/Wochen mit in die KiTa und bleibt während der gesamten Besuchszeit anwesend. So kann das Kind gestärkt durch die Sicherheit vermittelnde elterliche Begleitperson den neuen Raum, die sich darin befindenden Personen sowie die Abläufe erleben. Auch die Eltern erhalten so einen Einblick in den Alltag der KiTa. Die pädagogischen Fachkräfte versuchen durch z. B. Spielangebote in Kontakt mit dem Kind zu treten. Aufgabe des begleitenden Elternteils ist es, die Kontaktaufnahme zu unterstützen und als „sicherer Hafen“ für das Kind stets Anlaufstelle an einem vorher vereinbarten Platz im Raum zu sein.

Entdecken, Erforschen, (Ab)Lösen, „Abgeholt werden“ erleben

Die pädagogische Fachkraft beobachtet, wie das Kind seine neue Umgebung entdeckt und mit anderen Kindern/Pädagogen in Kontakt tritt. Sie versucht dabei die Spielangebote an den Interessen des Kindes auszurichten. Beginnt das Kind sich vom begleitenden Elternteil zu lösen und nimmt die Spielangebote der Fachkraft oder anderer Kinder an, finden die ersten auf wenige Minuten begrenzten Trennungen vom Elternteil statt. Nach einer klaren Verabschiedung vom Kind verlässt das Elternteil den Raum, bleibt aber in der KiTa und kommt wie mit der Fachkraft im Vorfeld abgesprochen wieder zurück zum „Abholen“.

Neue Bezugsperson akzeptieren, freies Spielen, „Abgeholt werden“ verinnerlichen

Die pädagogische Fachkraft wird vom Kind immer häufiger als „Anlaufstation“ für die Erfüllung seiner Bedürfnisse genutzt. Das Kind vertieft sich immer mehr ins Spielen, Entdecken und Erforschen. Die Zeiträume, in welchen das Kind ohne Elternteil in der Einrichtung bleibt, werden kontinuierlich länger. Das Kind erfährt, dass es täglich „abgeholt“ wird.

Reflexion der Eingewöhnungszeit mit Eltern und pädagogischer Fachkraft

Zum Ende der Eingewöhnung findet ein Eingewöhnungsabschlussgespräch mit den Eltern und der Fachkraft statt. Hier erhalten die Eltern zum einen die Rückmeldung, wie die Fachkraft das Kind bisher in der KiTa erlebt hat. Für die Fachkraft der KiTa ist wichtig zu erfahren, wie der Prozess für die Eltern war, ob die Eltern Veränderungen am Verhalten des Kindes wahrnehmen.

2.3.1.2 Eingewöhnung in der Krippe

„Der Übergang ist eine gemeinsame Aufgabe aller Beteiligten und muss gut vorbereitet und bewusst gestaltet werden“

Der Einstieg in die Krippe und die damit verbundenen Veränderungen sind leichter zu bewältigen, wenn sich alle Beteiligten frühzeitig mit den anstehenden Herausforderungen auseinandersetzen, beschäftigen und diese verantwortungsvoll planen. Da die genaue Dauer einer Eingewöhnung nicht im Voraus planbar ist, sollten sich die Eltern ca. 1 Monat Zeit dafür nehmen und dies auch unbedingt mit ihrem Arbeitgeber abklären.

„Umfassende Informationen im Vorfeld bilden die Basis der Zusammenarbeit“

Gegenseitiges Kennenlernen ist eine bedeutsame Voraussetzung für einen erfolgreichen Beginn. Ein gemeinsamer Austausch über das Kind, seine Vorlieben, Interessen und den Entwicklungsstand sowie über das pädagogische Konzept und den Tagesablauf der Krippe ist für uns unumgänglich. Dazu findet vor dem Beginn der Eingewöhnung gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft der Krippe ein Eingewöhnungsgespräch statt. Hier erhalten die Eltern auch einen Überblick über den Ablauf der ersten sieben Eingewöhnungstage und welche Rolle oder Aufgabe auf Eltern, Kind und päd. Fachkraft zukommen.

„Das Kind braucht in der Eingewöhnungsphase unbedingt die Hilfe der Eltern“

Das Kind wird in den ersten Wochen der Fremdbetreuung von einem Elternteil begleitet. Allmählich baut die pädagogische Fachkraft Kontakt zum Kind auf, der mit der Zeit immer vertrauter wird. Dabei achtet das Kollegium der Krippe darauf, zu welcher pädagogischen Fachkraft das Kind von sich aus Kontakt aufnimmt. Das Kind entscheidet, welche Fachkraft es als Bezugsperson während der Eingewöhnungszeit begleitet.

„Der Übergang in die Kinderkrippe muss schrittweise erfolgen“

Unverzichtbar ist die Anwesenheit eines Elternteils in den ersten Tagen. Bereits nach einigen Tagen können erste kurze Trennungsversuche erfolgen. Die Trennungszeit wird langsam gesteigert. Jedoch findet in den ersten drei Tagen oder an einem Montag keine erste Trennung statt. Mit der Zeit wird die Trennungszeit so weit gedehnt, bis die volle Betreuungsdauer erreicht ist.

„Klare Vereinbarungen und Verlässlichkeit sind wichtig und hilfreich“

Das Kind darf erleben, dass es sich auf seine Eltern verlassen kann. Deshalb ist es sehr wichtig, dass sich die Eltern an die gemeinsam getroffenen Vereinbarungen halten.

„Beim Weggehen sollten sich Eltern klar und deutlich verabschieden“

Nach dem Motto „Kuss und Schluss“ sollte sich das Elternteil vom Kind verabschieden und sich nicht hinausschleichen. Ein herausgezögerter Abschied erschwert dem Kind die Trennung.

„Rituale erleichtern den Abschied, Übergangsobjekte helfen dem Kind in der neuen Umgebung“

Ein täglich wiederkehrendes kurzes Abschiedsritual (z. B. Kuss und winken an der Tür) können dem Kind ebenso wie ein von zu Hause mitgebrachtes Kuscheltier die Trennung vom Elternteil erleichtern.

„Das Kind braucht die innere Erlaubnis der Eltern, sich in der neuen Umgebung wohlzufühlen“

Die gemeinsam von Elternteil und Kind verbrachte Zeit in der Krippengruppe und die damit verbundenen Einblicke in das Verhalten der pädagogischen Fachkräfte gegenüber den Kindern hilft auch den Eltern der neuen Umgebung ihres Kindes zu vertrauen. Somit kann das begleitende Elternteil dem Kind das Signal der „inneren Erlaubnis“ zum Öffnen gegenüber der neuen Umgebung und Personen geben und die eigenen Trennungsempfindungen einordnen.

„Wichtig ist, dass das Kind die Einrichtung regelmäßig besucht“

Nur durch eine kontinuierliche Begegnung mit der neuen Umgebung und den damit verbundenen Menschen kann sich ein Kind allmählich an sie gewöhnen und in sein eigenes Leben integrieren.

„Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Ihnen als Eltern und den betreuenden Fachkräften erleichtert dem Kind die Eingewöhnung“

Dem Kind erleichtert es die Eingewöhnungszeit, wenn es spürt, dass Eltern und Erzieher:in eine vertrauensvolle Beziehung zueinander aufgebaut haben. Spürbar wird dies für das Kind durch einen offenen, freundlichen „Smalltalk“ nicht nur während der Eingewöhnung.

2.3.1.3 Eingewöhnung im Kindergarten

Kennenlernen und Erstgespräch:

Der/die Erzieher:in der jeweiligen Gruppe lädt die Eltern, wenn möglich gemeinsam mit dem Kind zu einem ersten Gespräch ein. Ein gemeinsames Kennenlernen ist wichtig, da die Eltern uns ihre Kinder anvertrauen. Dann haben die Kinder Gelegenheit, den Gruppenraum kennenzulernen. Während des Gesprächs werden hauptsächlich Bedürfnisse und Gewohnheiten des Kindes besprochen. Der/die Erzieher:in gibt einen groben Überblick über die Gruppe, den Tagesablauf und über Organisatorisches. Am Ende des Gesprächs wird ein Schnuppertag vereinbart.

Schnuppertag (für Kindergartenkinder)

Am Schnuppertag kommt das Kind zum ausgemachten Zeitpunkt mit einem Elternteil in die Kindertagesstätte. Jetzt ist Fingerspitzengefühl gefragt, denn der Schnuppertag verläuft ganz individuell. Es kann sein, dass sich das Kind sofort vom Elternteil verabschiedet, es ist aber auch möglich, dass das Kind noch nicht alleine in der Einrichtung bleiben möchte. Je nach Situation bespricht die pädagogische Fachkraft kurz mit dem Elternteil den Ablauf. Sollte das Kind aber schon allein in der Kindergruppe bleiben wollen, weisen wir darauf hin, dass der Schnuppertag nicht länger als 2 Stunden dauern sollte.

Eingewöhnungsphase

Die Eingewöhnungsphase beginnt mit dem ersten Kindergartentag, dauert bei jedem Kind unterschiedlich lange und gestaltet sich sehr individuell. In den ersten KiTa-Tagen bleibt die Bezugsperson des Kindes mit dem Kind zusammen für ca. 1-2 Stunden in der neuen Gruppe. Die ersten Trennungsversuche erfolgen erst, wenn das Kind signalisiert, dass es für eine Trennung bereit ist. Solche Signale können eine sprachliche Äußerung sein „Mama, du kannst jetzt einkaufen gehen!“ oder die Beobachtung von Elternteil und Erzieher:in, dass sich das Kind frei im Gruppenraum bewegt und spielt. Meist nach einer klaren Verabschiedung zwischen Elternteil und Kind verlässt die Bezugsperson, welche das Kind am Eingewöhnungstag begleitet, für einen zwischen Elternteil und päd. Fachkraft klar vereinbarten Zeitraum den Gruppenraum. In diesem Prozess vertrauen die pädagogischen Fachkräfte auf die Einschätzung der Eltern, ab wann und für wie lange eine Trennung versucht werden kann, da wir als KiTa-Team die Eltern als Experten ihres Kindes ansehen. Sollte die Trennung vom Elternteil noch sehr schwer sein, dann bleibt die bekannte Person so lange mit in der Gruppe, bis sich das Kind von alleine löst und positiv seinen

Tag in der Gruppe starten kann. Die erste Woche endet für jedes Kind spätestens um 12.00 Uhr. In der Eingewöhnungsphase muss die Bezugsperson des Kindes immer telefonisch erreichbar sein.

2.3.2 Übergänge in der KiTa

2.3.2.1 Übergang Krippe in Kindergarten

Übergabegespräch / Erstgespräch:

Die pädagogischen Fachkräfte der Krippen- und Kindergartengruppe tauschen sich, wenn möglich und im Idealfall im Beisein eines Elternteils über das Kind aus. Sollte ein solches Gespräch aus terminlichen Gründen nicht möglich sein, wird der/die Erzieher:in der Kindergartengruppe auf die Eltern zukommen und ein Erstgespräch mit ihnen führen, in dem es um das Kennenlernen des Kindes, seiner Familie und der neuen Bezugsperson für Eltern und Kind geht. Des Weiteren erhalten die Eltern Informationen über die neue, i. d. R. größere Gruppe, den geänderten Tagesablauf und sonstige Neuerungen. Am Ende werden die nächsten Schritte bzw. die methodische Umsetzung in der KiTa zur Übergangsvorbereitung für das Kind besprochen.

Vorbereitung- und Begleitung des Übergangsprozesses in der KiTa

Die zukünftigen Kindergartenkinder erhalten mehrmals die Möglichkeit, mit ihrer jetzigen Krippen-Bezugsperson ihre neuen Räumlichkeiten der KiTa zu besuchen und sich dort umzusehen.

Die für die Krippenkinder neue Bezugspersonen besucht die Krippenkinder in ihrem bekannten Umfeld im Bereich der Krippe und stellen sich dort dem Krippenkind vor.

Die Krippenkinder und ihre Familien erhalten Übergangsobjekte wie z.B. ein kleines Büchlein mit Bildern aus dem zukünftigen Gruppenraum, ein Bild des neuen Gruppenlogos als Umhänge-Kette.

Schnuppertag:

Beim Schnuppertag darf das Krippenkind seine neue Gruppe besuchen. Manchmal braucht es dazu noch kurze Zeit die Mama oder den Papa, bleibt dann aber meist alleine für 3 – 4 Stunden. Uns ist es wichtig, dass die Kinder danach nicht mehr in ihre Krippengruppe gehen, sondern nach Hause. Bedenken sie, dass ihr Kind viele neue Eindrücke sammelt, die es erst einmal verarbeiten muss. Auch das Mittagessen findet an diesem Tag zu Hause statt.

und/oder

Kennenlern-Nachmittag:

Das Krippenkind erhält die Einladung, zusammen mit seinen Eltern für einen Nachmittag im neuen Gruppenraum zu spielen und die neuen Bezugspersonen kennenzulernen. Da an diesem Nachmittag alle neuen Kinder mit ihren Familien eingeladen sind, haben Kind und Elternteil auch die Möglichkeit wahrzunehmen, welche Kinder/Familien mit ihnen zusammen neu in die KiTa kommen.

Am Schnuppertag und/oder Kennenlern-Nachmittag darf sich das Kind seinen neuen Platz an der zukünftigen Garderobe aussuchen, um am 1. Kindergartentag bereits eine bekannte Anlaufstation am Morgen zu haben.

Die Verabschiedung aus der Krippe

Das Ende der Krippenzeit wird für das Kind mithilfe fester Rituale verdeutlicht.

So findet etwa eine altersentsprechende Abschiedsfeier mit gemeinsamen Essen statt. Das Kind und seine Familie erhalten zur Erinnerung an die Krippenzeit ein kleines Geschenk. Der „Ich-Ordner“ des Kindes wird übergeben und begleitet das Kind nun in den Kindergarten.

Eingewöhnungsphase

Auch die ersten Tage und Wochen in der neuen, oft größeren Kindergartengruppe sind für junge Kinder mit einer großen Umstellung verbunden, auch wenn sie das Haus, die pädagogischen Fachkräfte und auch den Kita-Alltag schon kennen. Sie werden mit neuen Regeln, neuen Abläufen und neuen sozialen Kontakten konfrontiert, die erst einmal eingeordnet und verarbeitet werden müssen. In der ersten Woche werden die Kinder vor dem Mittagessen abgeholt. Die Bezugsperson des Kindes muss in dieser Phase der Eingewöhnung immer telefonisch erreichbar sein.

2.3.2.2 Übergang in die Schule

Je weiter das KiTa-Jahr voranschreitet, desto näher kommen wir der Schule. In Zusammenarbeit mit dem Kollegium der Grundschule Seeg versuchen wir den Kindern den Einstieg in den Schulalltag zu erleichtern. So finden Schulhauserkundungen, Begegnungen mit Lehrkräften und KiTa-Kinder sowie mit Schulkindern statt. Gemeinsame Elternabende von KiTa und Schule mit Informationen für die Eltern sollen die gesamte Familie positiv auf den Übergang vorbereiten. Mit dem Einverständnis der Eltern finden Gespräche bzgl. des Entwicklungsstandes des Kindes und seiner Stärken zwischen der Schulleitung und den pädagogischen Bezugspersonen der Kinder statt.

Dies ermöglicht es dem Kollegium der Schule, die Kinder noch besser dort abzuholen, wo sie stehen.

Schultüten bauen, der Schulranzen, eigene Vorstellungen der Kinder werden zu Gesprächsanlässen genutzt und Rollenspielmaterial zum Spielen von Unterricht wird angeboten.

Zum Abschluss finden zur Stärkung des Gefühls „Wir kommen gemeinsam in die Schule“ je nach KiTa-Jahr verschieden Ausflüge, Abenteuertage oder sogar Wochen statt. Mit einer Andacht in der Kirche/unter freiem Himmel und einem Abschiedsabend mit Familien endet die Zeit in der KiTa St. Ulrich in Seeg.

2.4 Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung

2.4.1 Basiskompetenzen

Grundlagen für eine gelingende und lebenslange Entwicklung sind bestimmte Fähigkeiten, Fertigkeiten und Haltungen. Sie sollen den Menschen befähigen, mit anderen zu agieren und sich mit der Welt auseinanderzusetzen.

2.4.2 Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Jedes Kind soll sich für wertvoll halten können und ein positives Bild von sich entwickeln. Damit kann es Vertrauen in sich selbst und die Welt aufbauen.

Grundlegend dafür ist die positiv-zugewandte Haltung der Pädagogen:innen zu jedem einzelnen Kind. Wir helfen, Gefühle zu benennen und steuern zu lernen durch Projekte, Geschichten und Rollenspiele. Feedback von Erwachsenen und Kindern hilft beim Aufbau des Selbstbildes.

Motivationale Kompetenzen

Die genaue Beobachtung des Entwicklungsstandes und der Interessen ermöglicht der/dem Erzieher:in passgenaue Angebote bereitzustellen. Herausforderungen liegen ein kleines Stück über dem momentanen Niveau und werden von neugierigen Kindern gerne angenommen. Jedes Kind hat die Wahl, Erfahrungen zu machen, die seine individuellen Fähigkeiten erweitern.

Kognitive Kompetenzen

Differenzierte Wahrnehmung über alle Sinneskanäle ist grundlegend für alle Erkenntnisprozesse. Die Übung des Gedächtnisses, der Denkfähigkeit und Problemlösefähigkeiten sind wichtige Aufgaben im frühkindlichen Alter. Auch Kreativität im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich stellt ein wichtiges Ziel dar. Wahrnehmungsspiele, Denkaufgaben/ -spiele, Experimente, Hypothesenbildung und Wiederholungen sind unsere Methoden zur Umsetzung.

Physische Kompetenzen

Im Laufe der Zeit lernen Kinder, Verantwortung für den eigenen Körper zu übernehmen. Geschicklichkeit in der Grob- und Feinmotorik wird aufgebaut durch Bewegung in Garten und Turnraum, Bewegungsspiele, Werken und Basteln.

2.4.3 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

In der Kindertagesstätte hat das Kind viele Gelegenheiten, neue Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen aufzubauen. Gegenseitiger Respekt hilft, sich angemessen auszudrücken und zu kooperieren. Entwicklung von Empathie bereitet den Weg zu verhandeln, Konflikte zu lösen und Kompromisse zu schließen. Soziale Kompetenzen werden beim gemeinsamen Meistern des alltäglichen Zusammenlebens mithilfe von Regeln und Ritualen entwickelt.

Werte- und Orientierungskompetenz

Moralische Werthaltungen, die in der Kindheit entwickelt wurden, können das ganze spätere Leben prägen. Wir greifen Erfahrungen und Themen der Kinder auf und pflegen gesellschaftliche Regeln. Auf der Basis christlicher Haltung leben und vermitteln wir Vertrauen, Lebensbejahung, Beziehungsfähigkeit, Offenheit und Toleranz. Als katholische Tagesstätte feiern und hinterfragen wir die christlichen Feste im Jahreskreislauf („Warum feiern wir Ostern? Was steckt dahinter?“).

Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Mithilfe von Erwachsenen lernen Kinder, sich in andere einzufühlen und sich für sie einzusetzen. Durch eigenes Handeln lernen Kinder, Verantwortung zu übernehmen. Verantwortung für Umwelt und Natur wird in der heutigen Zeit immer wichtiger, deswegen ist die Sensibilisierung dafür grundlegend. Kindgerechte Aufgaben und selbstständige Problemlösungen sind Möglichkeiten, Verantwortung zu zeigen.

Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Erste Kenntnisse über Staat und Gesellschaft können schon kleine Kinder erwerben. Sie beschränken sich auf den engeren Lebensraum. Einübung von demokratischen Gesprächsregeln ist schon möglich. In Gesprächsrunden lernen Kinder Position zu beziehen, aber auch andere Meinungen zu akzeptieren sowie Minderheiten nicht zu übergehen.

2.4.4 Lernmethodische Kompetenzen

Lernen, wie man lernt

Lernen ist nicht nur Informationsbeschaffung. Wissen muss verarbeitet werden und übertragungsfähig sein. Wir helfen Kindern, durch Reflexion eigene Lernprozesse bewusst wahrzunehmen, verschiedene Lernwege auszuprobieren und Fehler selbst zu korrigieren. Wenn sich Lernen von Inhalten mit positiven Gefühlen verbindet, ist der Erfolg nachhaltiger. In Projekten nehmen Kinder über die verschiedenen Sinneskanäle Informationen auf, verbinden die einzelnen Eindrücke zu einem Ganzen und werden sich der Lernprozesse durch Gespräche, Reflexionen und Dokumentationen bewusst. Durch seine/ihre Moderation zielt der/die Erzieher:in auf positive Lernerfahrungen ab, die sich förderlich auf nachfolgende Prozesse auswirken.

2.4.5 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Resilienz steht für Widerstandsfähigkeit. Diese „Resilienz“ verhilft zu einer positiven Entwicklung trotz negativer Lebensumstände.

Wir als Pädagogen stärken personale und soziale Ressourcen der Kinder, damit sich diese Fähigkeit weiterentwickelt.

Als Grundlagen sehen wir:

- wertschätzendes Klima
- Problemlösefähigkeiten
- Erkennen und Steuern der eigenen Gefühle

- Selbstvertrauen stärken
- positives Selbstbild
- Kreativität fördern
- sichere Bindung erfahren
- Freundschaftsbeziehungen ermöglichen
- Empathie entwickeln
- optimistische Lebenseinstellung
- Interessen unterstützen
- gute Zusammenarbeit mit dem Elternhaus und Fachdiensten

2.5 Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

2.5.1 Werteorientierung und Religiosität

- Du bist wertvoll, also gut so, wie du bist!
- Gemeinsam sind wir verschieden und leben Toleranz!
- Die eigene Freiheit endet dort, wo das Wohlbefinden des anderen beginnt!

Dies sind zentralen Werte, welchen wir durch das gemeinsame Ausgestalten des Tagesablaufs von Kindern und Erwachsenen in der KiTa mit Leben füllen möchten. Für uns stehen sie im Einklang mit unserem christlichen und humanistischen Menschenbild.

Die jüngsten Kinder der Krippe begleiten wir beim Entdecken ihres „Ich“ und damit ihrem ganz persönlichen Wert sowie beim Begreifen und Entdecken ihrer Umwelt. Wir stellen Materialien zu vielfältigen Sinnes- und Körpererfahrungen zur Verfügung. Wir gehen auf die Entdeckungen der Kinder im Alltag ein, machen sie groß und freuen uns zusammen mit dem Kind darüber.

Meist im Alter ab vier Jahren beschäftigen sich Kinder mit den für sie als „gutem“ und „schlechtem/ bösen“ bezeichneten Handeln/Verhaltensweisen von sich und anderen. Sie setzen sich mit moralischen Vorstellungen und gesellschaftlichen Regeln auseinander.

In der KiTa ist es uns wichtig, geltende Regeln für Kinder transparent und möglichst eindeutig/klar (für das Kind nachvollziehbar und verständlich) darzulegen. Die Kinder werden in den Prozess der Entstehung von Gruppenregeln miteinbezogen. Geltende Regeln werden sprachlich und symbolhaft für alle deutlich gemacht. Wir lassen zu, dass Kinder Regeln hinterfragen und somit auch erleben, dass Regelsysteme an Situationen und Menschen angepasst werden, aber dies nicht willkürlich geschieht.

Wir sind bemüht, auf einen angemessenen und wohlwollenden Gebrauch von Sprache zu achten. Bedeutet, wir sind uns bewusst, dass in der KiTa Enttäuschungen, Wut, Zorn oder Trauer auch durch starke, der Erwachsenensprache entnommenen Wörter Ausdruck verliehen wird. Gemeinsam sprechen wir darüber, dass es Worte gibt, die verletzen und denen wir in der Gemeinschaft KiTa einen möglichst kleinen Raum geben möchten. Wir suchen mit den Kindern nach anderen Begriffen, um ihre Empfindungen und Bedürfnisse auszudrücken. Die Pädagogen der Einrichtung sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst.

Wir begehen gemeinsam mit den Kindern die christlichen Feste im Kirchenjahr. Dabei ist es uns wichtig, diese Feste mit den Kindern zu entdecken, Traditionen zu erleben und zu hinterfragen. Kinder und Familien laden wir hier u. a. zu religionspädagogischen Impulsen ein. Besuchen und entdecken den Raum Kirche. Hören und Spielen Erzählungen aus der Bibel und philosophieren sowohl in Alltagsgesprächen als auch in gezielten Angeboten „über Gott und die Welt“. Wir knüpfen hier an den Erfahrungsschätzen der Kinder an und lassen ihre Sichtweisen stehen. Themen der Pfarrgemeinde Seeg, wie etwa die Lichtergottesdienste in der Adventszeit oder die Inhalte der Fastenzeit finden in Zusammenarbeit und Kooperation mit dem Pastoral-Team der Kirchengemeinde und/oder dem ehrenamtlichen Kindergottesdienstteam den Weg in die KiTa. Dort werden sie angepasst an die Alters- und Gruppensituation und mit den Kindern vor- und nachbearbeitet.

2.5.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konfliktlösung

In unserer KiTa erleben sich die Kinder zum ersten Mal in einer Gemeinschaft mit vielen verschiedenen Menschen außerhalb ihrer Familien.

Dies bedeutet für das Kind in der KiTa vor dem Lernfeld zu stehen,

- in Kontakt treten zu können und müssen mit anderen Menschen und dabei zu erfahren, dass das Gegenüber anderes wahrnimmt, denkt und handelt als das Kind selbst.
- eigene Bedürfnisse und Interessen einbringen, vertreten und anpassen (an andere) zu dürfen.
- seinen Platz in der Gruppe/Gemeinschaft zu finden.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten das Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung und möchten jedem Kind ermöglichen, Teil der KiTa-Gemeinschaft zu sein sowie sich hier einbringen zu können.

Hierfür ist es uns wichtig, dass die Kinder eine Atmosphäre vorfinden, in welcher sie sich trauen, ihre Bedürfnisse, Wünsche, Ideen, Vorstellungen zu äußern. Durch die Begleitung der Sprachentwicklung geben wir den Kindern Worte, um sich mitteilen zu können. Wir unterstützen als Fachkräfte die Kinder, indem wir durch Beobachtung von Verhalten, Mimik, Gestik versuchen, die Emotionen und somit Bedürfnisse des Kindes zu erfassen und sie für das Kind in Worte zu fassen (für die anderen Kinder und für das Kind selbst).

In der KiTa hat jede Emotion ihre Berechtigung. Als pädagogisches Personal arbeiten wir daran, Gefühle nicht in gut und schlecht oder angebracht und unangebracht zu bewerten. Wir „üben“ mit den Kindern eigene Gefühlszustände wahrzunehmen und im nächsten Schritt in Worte fassen zu können. Wir überlegen in Gesprächen und/oder durch Lernen durch Nachahmung (Geschichten, Bilderbücher, Rollenspiel, Gefühle spiegeln, Beobachtungen, Nachfragen „Warum hast du …?“, Konzepten wie „Faustlos“ = ein Curriculum zum Thema Gewaltprävention) wie mit den aufkommenden Emotionen in der Gemeinschaft umgegangen werden kann (z. B. Wut darf sein, aber ich darf deshalb niemandem wehtun).

Kinder erleben und üben sich in der KiTa im Verständnis haben, aufeinander Rücksicht nehmen und eigene Bedürfnisse mit denen von anderen zu vereinbaren.

Kinder erfahren bei uns in der KiTa wie schön es ist, „gleichgesinnte“ Freunde zu finden und mit ihnen die (KiTa-)Welt zu entdecken. Aber auch, dass „Freunde“ sein nicht bedeutet, alles machen zu müssen, was mein Freund für richtig hält.

Wir versuchen den Kindern aufzuzeigen, dass es um eine gute Balance zwischen der Teilhabe an der Gemeinschaft und dem Ausleben der eigenen Persönlichkeit geht.

Konflikte sind alltäglich wiederkehrende Herausforderungen in der KiTa, da es immer wieder darum geht, herauszufinden, wo der eigene Freiraum ist und wo der des anderen beginnt.

Die pädagogischen Fachkräfte geben den Kindern Raum zur selbstständigen Konfliktbewältigung und greifen unterstützend ein, wenn die Kinder selbst zu keiner Lösung kommen oder zu nicht akzeptablen Methoden greifen (Grenzverletzungen in Wort oder körperlicher Reaktion).

Die Fachkräfte übernehmen die Gesprächsführung und moderieren den weiteren Prozess. Bedeutet z. B. jeder Beteiligte darf seine Sicht der Dinge berichten, ohne unterbrochen zu werden, je nach Alter der Kinder wird hinterfragt, wie es dem anderen wohl geht oder die Fachkraft beschreibt die Gefühle der Kinder. Zusammen werden Lösungsvorschläge erarbeitet oder die Fachkraft gibt Lösungsimpulse vor (z. B. im Krippenbereich den Hinweis, wo es ein zweites Auto gibt) mit dem Ziel einen Kompromiss zu finden bzw. einen Weg auch ohne Einigung den KiTa-Tag weiter möglichst positiv zu erleben.

2.5.3 Sprachliche Bildung und Förderung (Literacy)

Durch tägliche Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen erwerben die Kinder kommunikative Kompetenzen. Die eigene Sprache kommt zustande und wird weiterentwickelt. Auch die nonverbale Kommunikation wird unterstützt, um die Sprachentwicklung bestens zu unterstützen.

Wir verstehen unseren Auftrag als Pädagogen:innen in diesem Bereich darin, die Sprechfreude der Kinder zu begleiten und sind uns der sprachlichen Vorbildfunktion bewusst. Es ist uns wichtig, dass sich jedes Kind verstanden fühlt. Also gehen wir auf Augenhöhe mit dem Kind, hören zu und lassen es aussprechen. Wir „spielen“ mit der Sprache, indem wir z. B. die Lautmalerei unserer jüngsten Kinder aufnehmen, wiederholen und nachahmen. In Morgenkreisen oder offenen Freispielangeboten singen und reimen wir miteinander, hören Geschichten, machen Fingerspiele, klatschen Namen und Wörter (=Silben erfassen) und „turnen“ mit dem Mund (=Spiele, welche die Mundmotorik fördern).

Wir begleiten das Spielen der Kinder sprachlich, indem wir beschreiben, was das Kind tut und geben somit Anregungen für neue Wörter. Wir betrachten Bilderbücher und „ratschen“ miteinander beim Brotzeiten. Wir sind Dolmetscher zwischen den Kindern und wiederholen die Aussagen oder machen das Gesagte für das Kind gegenüber verständlich. Das gemeinsame dialogische Betrachten und Vorlesen von Büchern ist uns sehr wichtig. In jeder Gruppe stehen den Kindern Bilderbücher frei zugänglich zur Verfügung, diese tauschen wir bevorzugt mit den Kindern je nach Themen bzw. Interessenschwerpunkten der Gruppen regelmäßig aus.

Wir entdecken mit den Kindern Zeichen und Symbole. Dazu nutzen wir vorwiegend METACOM Symbole, um immer wiederkehrende Abläufe im KiTa-Alltag mit Sprache und Symbolen zu

verknüpfen. Unsere Ordnungssysteme werden mit Zeichen oder Fotos unterstütz, sodass Kinder erleben, wie bestimmte Zeichen als Informationsträger dienen. Die Kinder legen mit uns zusammen Symbole/Zeichen/Bilder fest und erfahren so, dass auch sie sich der Symbolsprache bedienen.

Interesse an Buchstaben und Zahlen greifen wir auf und stellen Spiele und Materialien dazu zur Verfügung. Wir versuchen den einzelnen Buchstaben und seinen Klang miteinander zu verknüpfen, indem wir Pädagogen:innen die Anlaute z. B. auf Nachfrage des Kindes vorsprechen.

2.5.4 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Den Kindern in unserer KiTa stehen Materialien zum Sortieren und Ordnen (z. B. nach Farbe, Form, Anzahl), Vergleichen und Messen (z. B. klein und groß, viel und wenig, schwer und leicht) sowie Zählen zur Verfügung.

Im Freispiel entstehen aus geometrischen Konstruktionsmaterialien Gebilde und Bauwerke (=die Erfahrung, dass ein Gegenstand zu etwas Anderem werden kann, also ein Symbol sein kann) oder es wird versucht, einen Turm zu bauen „bis zur Decke“ (=Erleben der Größe des Raums).

Im Garten wird aus Brettern eine Rampe gebaut, damit der Lastwagen den Sandberg besser hinauffahren kann. Dabei braucht es mehrere Versuche, um zu erkennen, wie steil oder flach die Rampe sein muss, damit der Laster den Berg hinaufkommt, ohne seine Ladung zu verlieren.

Projekte wie die „Elektrowerkstatt“ bieten die Möglichkeit, defekte Elektrogeräte auseinanderzubauen und zu entdecken, wie der Lautsprecher eines Radios aussieht und der Frage nachzugehen, wozu die ganzen Kabel da sind.

Die Kinder dürfen beobachten, miterleben (z. B. wenn Handwerker:innen im Haus sind) und wenn möglich beim Reparieren von defekten Gegenständen mithelfen.

In diesem Bildungsbereich ist uns wichtig, der kindlichen Neugier und Entdeckungslust Raum zu geben, die Kinder zu ermutigen, Fragen zu stellen und eigene Theorien wie oder warum etwas funktioniert aufzustellen und zusammen Lösungsmöglichkeiten oder Erklärungsversuche auszuprobieren.

2.5.5 Umwelt und Natur – Lernen mit, in und von der Natur

Mit Kindern die Natur zu erleben, bedeutet Impulse für die Sinne, Förderung der Selbstständigkeit, der Fantasie, der Kreativität sowie Grob- und Feinmotorik. Kinder lernen sich selbst zu vertrauen, eigene Fähigkeiten richtig einzuschätzen und mutig neue Hindernisse und Herausforderungen anzunehmen. Die Umwelt zu beobachten, zu erforschen, zu experimentieren ist der erste Zugang zu Naturwissenschaft und Technik. Die Kinder sollen lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen. Wir respektieren und achten gemeinsam die Umwelt und Wissen über die Wechselwirkung von Mensch und Natur, um ökologisch zu handeln.

Vielfältige und wiederkehrende Aufenthalte in der Natur sind uns für die Kinder sehr wichtig.

- Das große Außengelände der KiTa versuchen wir den Kindern nach den Morgenkreisen umfassend zugänglich zu machen. Kinder können, je weiter das KiTa-Jahr fortgeschritten

ist, wählen, ob sie draußen oder im Haus spielen möchten. Die Kinder erleben im Garten „Wind und Wetter“ sowie den Verlauf der Jahreszeiten.

- Im Garten sind die Kinder eingeladen, auf Entdeckungsreise zu gehen: Der Erdhügel bietet einerseits motorische Herausforderungen, andererseits lassen sich hier Kleinstlebewesen (Regenwürmer, Käfer usw.) beobachten.
- Die Kinder haben die Möglichkeit, mit Sand, Wasser, Erde in Berührung zu kommen und so ihre Wahrnehmung anzuregen.
- Auf Exkursionen nutzen wir die ländliche Umgebung in Seeg für ausgedehnte Spaziergänge und Wanderungen. Auch stehen uns Angebote der Kommune, wie beispielsweise Besuche im Bienenmuseum oder Moorführungen offen.
- Einzelne Gruppen des Hauses legen Hochbeete an und beobachten aktiv den Prozess des Wachsens.
- Aktionen für und mit Familien finden „unter freiem Himmel“ statt (Familienwandertage, Abschlussfeiern für Vorschulkinder, KiTa-Feste).

Nachhaltigkeit als Auftrag – „Schöpfung bewahren!“

Das Kita-Team wird sich seiner Verantwortung im Umgang mit den Ressourcen der Natur in kleinen Schritten bewusster. Gemeinsam mit Kindern, Sorgeberechtigten und Mitarbeiter:innen machen wir uns auf dem Weg, den Alltag unserer KiTa genau zu betrachten und zu hinterfragen. Dies sind bisher kleine Veränderungen z. B. im Forcieren von Kreativangeboten zum Thema Upcycling, bei KiTa-Festen oder Kochen und Backen mit Kindern darauf zu achten, dass die Lebensmittel saisonal und regional erzeugt sind, Einsatz von digitalen Kommunikationsmöglichkeiten, um auf den Einsatz von Papier zu verzichten.

Aufbau einer Kindergartengruppe, welche sich im wöchentlichen Wechsel im KiTa-Gebäude und in der freien Natur aufhält (siehe integrierte Waldgruppe).

2.5.6 Medien, Informations- und Kommunikationstechnik

Die Kinder unserer KiTa wachsen in einer digitalisierten Welt auf. Technische Arbeits- und Kommunikationstechniken wie Laptop, Tablet oder Smartphone kennen die Mehrheit der Kinder aus ihrem Familienalltag. Auch den Nutzen dieser Geräte zur Freizeitgestaltung in Form von Musik hören, Filme/ Serien sehen oder digitale Spiele auf diesen Geräten zu spielen, sind ihnen ein Begriff.

Im Rollenspiel beobachten wir, wie die Kinder ihre Beobachtungen aus der Erwachsenenwelt und ihre eigenen Erlebnisse und Erfahrungen nachspielen. Wir lassen dies zu, hören zu und gehen mit den Kindern darüber ins Gespräch.

Die Kinder erleben und sehen auch die Erwachsenen in der KiTa an PC, Laptops, Telefon usw. arbeiten. Wir möchten den Kindern moderne Medien vor allem als eine weitere Möglichkeit zur Wissenserweiterung und Arbeitsmittel zum Festhalten und formulieren von Gedanken und Mitteilungen an andere präsentieren.

Gemeinsam mit den Kindern wird in Kleingruppen am PC zu Fragen und Themen der Kinder recherchiert, Bilder, Texte oder Anleitungen ausgedruckt. Ein alleiniger Zugang zu diesen Geräten

ist den Kindern nicht möglich und bis auf Digitalkameras finden sich diese auch selten im Gruppenraum wieder.

2.5.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Um eigenen Eindrücken, Gefühlen und Erlebnissen Ausdruck zu verleihen, möchten wir den Kindern verschiedenste Möglichkeiten anbieten. Wir knüpfen hier an der kindlichen Freude am sinnlichen Entdecken sowie Ausprobieren von verschiedenen Materialien, Werkstoffen und Anwendungstechniken dieser Stoffe an.

Die eigene Kreativität des Kindes, sein Entdeckungs- sowie Gestaltungsprozess ist uns dabei wichtiger als das Erreichen eines durch uns als Fachkräfte vorgegebenes Ergebnis. Daher sind wir als KiTa-Team stets bemüht, uns immer mehr von vorgefertigten „Schablonenarbeiten“ zu lösen. Die Entdeckung und Entwicklung von Kreativität der Kinder möchten wir nicht durch eine Vermittlung von „so muss/sollte es aussehen“ negativ beeinflussen. Wertvoll ist der Mut eines Kindes, sich zu trauen, etwas Eigenes zu versuchen und zu erschaffen!

Den Kindern jeder Gruppe steht in einem Bereich ihres Raumes ein kleines Grundmaterial aus Papier, Farben, Klebstoffen, Scheren zur freien Nutzung zur Verfügung. Dieses wird regelmäßig u. a. in Freispielangeboten durch weiteres Material ergänzt. Diese Angebote durch die Fachkräfte der KiTa entstehen aufgrund von Beobachtungen der kindlichen Interessen/Bedürfnisse und sind als Impulse und zusätzliche Ideen für die Kinder konzipiert. Die Kinder erhalten eine Einführung in den Einsatz und den Umgang mit den angebotenen Materialien und Werkstoffen und sind eingeladen, danach selbst tätig zu werden.

In Rollenspielen, Theaterspielen (Kasperlefiguren, Gruppenraum mit Bühne, Kostümen) und Angeboten aus den Bereichen darstellendes Spiel und Tanz können die Kinder in andere Figuren schlüpfen und mit Stimme und Bewegung entdecken, etwas, zu erschaffen. Hier profitieren die Kinder davon, dass im KiTa-Kollegium einzelne Mitglieder besondere Freude und Ressourcen/Können in diesem Bereich haben und mit den Kindern vertiefen. Unter anderem ist uns gruppen übergreifendes Arbeiten so wichtig, weil Kinder dadurch mit unterschiedlichen Pädagog:innen und Kindern mit Ressourcen z. B. im darstellenden Spiel in Kontakt kommen, wodurch das einzelne Kind entdecken und erfahren kann, ob es daran auch Interesse hat.

2.5.8 Musikalische Bildung und Erziehung

Unter musikalischer Bildung und Erziehung in unserer KiTa verstehen wir das Entdecken und Experimentieren mit Tönen, Klängen, das Hören von Musik und gemeinsames Singen, Tanzen sowie das eigene Erzeugen von Tönen, Geräuschen, Musik.

Nicht das Erlernen oder Beherrschen eines Instruments steht im Vordergrund, sondern Musik und Klänge als eine Form von Emotionsausdruck, Gemeinschaft (bei Festen im Jahreskreis etwa Weihnachtslieder, Geburtstagslieder), Schaffung von Atmosphäre (Traumreise, Massagen zu

ruhiger Musik), Bewegung (Tanzen, Musikstoppspiele, sich drehen, strecken usw.) oder Ritualsignal im Alltag (z. B. Aufräumlied, Begrüßungslied im Morgenkreis).

Wir hören bewusst hin, wie die vorbeifahrenden Autos klingen, welches Geräusch beim Klopfen auf ein Sandförmchen entsteht, wie der Regen rauscht und versuchen mit der Stimme oder mit Off-Instrumenten z. B. bei Klanggeschichten diese zu imitieren.

Gemeinsam lernen wir Kinderlieder kennen oder hören uns Musikstücke an. Die Kinder haben die Möglichkeit, Kolleg:innen zu erleben und zu beobachten, wie sie Instrumente spielen.

Je nach Gruppengröße und räumlichen Möglichkeiten stehen den Kindern auch im Freispiel einzelne Instrumente wie Trommeln, Rasseln, Glockenspiel zur Verfügung.

2.5.9 Gesundheit und Ernährung

Sich und seinen eigenen Körper bewusst wahrnehmen und kennen ist hier das Hauptanliegen für die Kinder, welches wir als KiTa verfolgen. Jedes Kind bekommt im Laufe seiner KiTa Zeit durch die verschiedenen Ausstattungen von Räumen und dem Außengelände die Möglichkeit, die Fähigkeiten seines Körpers auch in der KiTa zu entdecken, zu erweitern und zu erproben. Gemeinsam wird das Wetter beobachtet und erlebt. Daraus wird abgeleitet, welche Kleidungsstücke angemessen sein könnten. Je nach Alter der Kinder entscheiden unsere KiTa-Kinder selbst, was sie im Garten tragen, da sie fühlen, wenn es warm, kalt, nass usw. ist.

Wir stellen Materialien zur Verfügung, welche die fünf Sinne entdecken und erleben lassen. Wir sprechen über den Körper und benennen die Körperteile. Im Freispiel stehen Bilder- und Sachbücher zum Thema „Mein Körper“, „Ernährung und Produktion von Lebensmittel“ zum Entdecken ebenso zur Verfügung wie Tischspiele zu dieser Thematik.

Im Rollenspiel stehen Utensilien bereit, mit welchen Erlebnisse bei einem Arzt- oder Krankenhausbesuch nachgespielt werden können. Es stehen Materialien zum Friseur Spielen oder für Massagen zum freien Spiel zur Verfügung.

In regelmäßigen Abständen wird in der KiTa gemeinsam gekocht, gebacken oder Obst/Gemüse verarbeitet. Die Kinder werden in den Prozess der Lebensmittelbesorgung und Verarbeitung altersentsprechend miteinbezogen. Wir benennen die einzelnen Zutaten und überlegen, wo sie herkommen. Wir achten darauf, regionale und saisonale sowie möglichst unverpackte Produkte zu verwenden.

Gemeinsam entstehen aus Fragestellungen von Kindern regelmäßig Pflanzprojekte (z. B. in eigens gebauten Hochbeeten oder in Gefäßen im Gruppenraum). Hier erleben die Kinder mit allen Sinnen, welcher Prozess beim Wachsen vonstattengeht und übernehmen Verantwortung bei der Pflege von essbaren Pflanzen. So wird schnell klar, wie kostbar eine Karotte ist, welche nach monatelanger Pflege geerntet und verzehrt werden kann.

Die KiTa nimmt am sog. „Schulobstprogramm“ teil und erhält so außerhalb der Schulferienzeiten wöchentlich Obst- und Gemüse aus biologischem Anbau. Dieses wird zur Brotzeit oder als Zwischenmahlzeit je nach Tagesablauf der Gruppen zur Verfügung gestellt.

Zu seiner Geburtstagsfeier in der KiTa kann ein Kind sein Lieblingsobst und/oder -gemüse mitbringen, welches dann gemeinsam mit den Gruppenmitgliedern statt eines Geburtstagskuchens verzehrt wird.

Durch Beobachtungen von Erwachsenen und anderen Kindern und selbst tun dürfen z. B. im spielerischen Experimentieren am Wasserhahn lernen die Kinder das Händewaschen, husten in die Armbeuge oder das selbstständige Naseputzen.

2.5.10 Bewegungserziehung

Kinder verfeinern zunehmend ihr Fähigkeiten im motorischen Bereich. Vom Sitzen, Krabbeln, Hochziehen zum Laufen v. a. im Bereich der Krippe unserer KiTa. Beim Laufen probiert das Kind z. B. Geschwindigkeitswechsel, den Ausgleich von Unebenheiten oder übt Bewegungsabläufe (bücken, aufstehen, hüpfen).

Daher ist es uns wichtig, den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten und Bewegungsanlässe zur Verfügung zu stellen, um dem kindlichen Bedürfnis der Bewegungsfreude gerecht zu werden. Je Vielfältiger und Variantenreicher die Anregungen von KiTa-Seite gestaltet werden können, desto mehr Erfahrungen können die Kinder sammeln. Die grobmotorische Entwicklung vor allem in der Bewegungskoordination ist bei den jüngsten Kindergarten-Kindern bereits weit fortgeschritten und wird „nur“ noch weiter verfeinert. Besonders interessant für Kinder im fünften Lebensjahr ist der Einsatz von Fortbewegungsmitteln (Fahrzeuge, Fahrrad fahren lernen, Roller fahren usw.). Das KiTa-Team lässt weiterhin zu, dass sich die Kinder intensiv ausprobieren dürfen und auch eigene Erfahrungen im Bereich Risikoeinschätzung sammeln. Hier achten die pädagogischen Fachkräfte vor allem auf die Formulierung in der sprachlichen Begleitung, also statt: „Fall nicht hin!“ – „Du kannst dich gut festhalten“.

Nun erproben und entwickeln die Kinder ihre Fähigkeiten auch intensiv im feinmotorischen Bereich, vor allem in Themenbereichen, welche das Kind interessiert, also eine starke intrinsische Motivation vorherrscht. Dies bedeutet für uns Pädagog: innen verstärkt verschiedene Alltags- und Kleinmaterialien zum Stecken, Umschütten, Einfüllen, Aufeinanderbauen, Öffnen und Schließen usw. zum freien Spielen zur Verfügung zu stellen. Dabei ist uns bewusst, dass Kinder über verschiedene Sinneseindrücke lernen, welche sie sozusagen „am eigenen Körper spüren“ und wir ihnen auch ausreichend Zeit geben für Wiederholungen. Ebenfalls stehen für die Kinder Papier, Schere, Stifte, Farben und Kleber zur freien Verfügung und über offene Freispielangebote erhalten die Kinder Einführungen in den Umgang mit Maltechniken (Pinsel, Stempel, drucken, schneiden, reißen, kleistern, …). Auch müssen die pädagogischen Fachkräfte aufmerksam beobachten, mit welchem Thema das einzelne Kind bzw. Kleingruppen sich auseinandersetzen und entsprechende Materialien und Angebote zugänglich machen. Die Erzieher:innen versuchen hier auch einen reflektierten Umgang mit der Zuordnung von Geschlechtern zu bestimmten Tätigkeiten zu finden, um hier keine Rollenklischees zu festigen.

2.5.11 Sexualerziehung

Als KiTa-Team sind wir uns bewusst, dass dieses Thema nicht ausgeklammert werden kann und soll. Wir wissen, dass die sexuelle Entwicklung genauso von Beginn des Lebens eines Kindes dabei ist wie z. B. die motorische Entwicklung und sind uns darüber im Klaren, dass die Ausdrucksformen kindlicher Sexualität nichts mit den Vorstellungen oder typischen Bedeutungen von Erwachsenen zu tun haben.

Für Kinder geht es um die Entdeckung ihres Körpers, unbefangenes, spontanes und freudiges Erleben von ganzkörperlichem Lustempfinden, Sinnlichkeit, Wohlbefinden, Entspannung und/oder der Suche nach liebevollem Körperkontakt. Für die Kinder ist dies Teil ihres gesamten Spielerlebens, von welchem sie bei einem spannenderen, interessanteren Angebot, welches sie wahrnehmen, zum nächsten Spiel wechseln.

Für uns bedeutet dies, die Kinder sollen

… vielfältige Körpererfahrungen und Sinneserfahrungen in der KiTa sammeln dürfen.

… ihre Bedürfnisse kennen und äußern dürfen. Dazu ermutigen wir das Kind, indem wir Worte für Gefühle geben, Nachfragen, Handlungen des Kindes versprachlichen, zwischen Kinder „dolmetschen“, helfen eigene Grenzen zu verbalisieren, usw.

… ihren Körper kennen und Körperteile benennen können, dahingehend unterstützen wir z. B. in der Sprachentwicklung den Wortschatz.

… ein positives Körpergefühl entwickeln dürfen, dazu bieten wir z. B. Bewegungsmöglichkeiten, Abwechslung von Spannung und Entspannung im Tagesverlauf

… ein positives Selbstkonzept und eigene Identität aufbauen dürfen. Dies bedeutet für uns pädagogische Fachkräfte darauf zu achten und den Alltag immer wieder dahingehend zu reflektieren, wo und wie wir geschlechterspezifische Zuweisungen vornehmen.

Wir wissen, dass es für Kinder interessant ist zu sehen, wie der Körper eines anderen Kindes aussieht und es daher zu gemeinsamen Besuchen auf der Toilette kommen kann oder zu sog. „Doktorspielen“. Das pädagogische Fachpersonal bespricht hier mit den Kindern, dass sich jedes am Spiel beteiligte Kind wohlfühlen muss. Wir vereinbaren klar, dass jeder einen eigenen Körper hat und „Stopp“/„Nein“ sagen darf und muss, wenn etwas nicht gefällt. Nichts wird in Körperöffnungen von anderen Kindern eingeführt. Die Mitarbeitenden der KiTa beobachten die Kinder in solchen Spielsituationen und achten darauf, dass es z. B. bei einem Altersunterschied zwischen Kindern nicht zu Machtausübungen eines älteren gegenüber einem jüngeren Kind kommt. Ausführlicher beschreiben wir unser sexualpädagogisches Konzept im Schutzkonzept der kath. KiTa St. Ulrich.

2.5.12 Lebenspraxis

In diesem Bereich orientiert sich unser pädagogisches Handeln am bekannten Prinzip von Maria Montessori „Hilf mir es selbst zu tun“. Die Kinder sollen, dürfen und müssen in unserer KiTa selbst tätig sein. Wir ermutigen und geben Zeit zum selbstständigen an-, aus- und umziehen. Die Kinder bekommen bereits in der Krippe echtes Besteck zur Verfügung gestellt. Beim gemeinsamen Kochen darf mit scharfem Messer, Sparschäler usw. nach einer Einführung vom pädagogischen Personal oder eines erfahrenen Kindes gearbeitet werden. Gleiches gilt für den Einsatz von Werkzeug, welches zum Bauen oder gemeinsamen reparieren in der KiTa zum Einsatz kommt.

2.6 Unsere pädagogische Arbeit in KiTa-Alltag

2.6.1 Tagesablauf

Der KiTa-Tagesablauf kennzeichnet sich durch einen sich wiederholenden Ablauf aus Ankommenszeit in der KiTa, freien Spielzeiten (=Freispiel oder freie Bildungszeit), Gruppentreffen in Form von Morgenkreis, Gesprächskreis, Abschlusskreis (integrierte Waldgruppe), offenen und/oder gemeinsamen Essenszeiten, erneuten Spielzeiten in den Räumen samt Außengelände der KiTa, Abholzeit, Mittagessen und Ruhezeiten, freie Spielzeit am Nachmittag bis zum Abholen. Die genauen Abläufe werden an die Bedürfnisse der Altersgruppe und unter der Zielsetzung möglichst lange/ungestörte freie Bildungszeiten zu ermöglichen, stetig angepasst und verändert.

2.6.1.1 Essen in der KiTa

Im Laufe des Vormittags oder auch am Nachmittag können die Kinder in unserer Kindertagesstätte Brotzeit machen. Die Kinder haben eine Kindergartentasche/Rucksack mit einer Trinkflasche und einer kleinen Zwischenmahlzeit dabei.

Brotzeit:

Jedes Kind hat die Möglichkeit, einmal im Laufe des Vormittags und einmal am Nachmittag eine Zwischenmahlzeit, die sogenannte „Brotzeit“ zu machen. Diese Brotzeit mit Getränk bringt das Kind von zu Hause mit. Für den Inhalt der Brotzeitdose und der Getränkeflasche sind die Eltern verantwortlich. Das Kind darf selbst entscheiden, was es von seinem mitgebrachten Essen wann isst und wie viel davon (= Partizipation im Alltag).

Je nach Gruppe wird zu möglichst gleichbleibenden Zeiten gemeinsam gegessen (z. B. im Krippenbereich) oder es findet eine gleitende Brotzeit statt (= das Kind darf über einen bestimmten Zeitraum, welcher für die gesamte Gruppe gilt, selbst entscheiden, wann es sein Spiel unterbricht, um zu essen).

Da sich unsere Einrichtung am Schulobstprogramm beteiligt, erhalten die Kinder die Möglichkeit, sich an diesem Obst und Gemüse zu bedienen.

Wir leiten die Kinder dazu an, ihre Brotzeit der altersgemäßen Entwicklung entsprechend selbst ein- und auszupacken. Dadurch werden bei einer alltäglichen Tätigkeit die Handlungsplanung, die Motorik, die Selbstständigkeit und das Selbstvertrauen gefördert.

Mittagspause:

Wir bieten für das Mittagessen einen gemeinsamen Mittagstisch in der Cafeteria an. Hier können die Kinder entweder Brotzeit machen oder am warmen Mittagessen teilnehmen. Das warme Essen kann nach individuellem Bedarf über die App "KiTafino" bestellt werden. Ein Essen kostet 3,50 Euro (Stand 01.03.2022).

Im Krippenbereich findet von 11:30 Uhr bis 12:00 Uhr und im Kindergarten von 12.30 Uhr bis 13:00 Uhr die Mittagspause statt. In diesen 30 Minuten sollen die Kinder nicht abgeholt werden, um diese Pause nicht zu stören.

Unser Ziel ist es, die Mittagspause mit Mittagessen so familienähnlich wie möglich zu gestalten, im Rahmen unserer Möglichkeiten.

Dies bedeutet für uns, dass wir uns nach dem Händewaschen gemeinsam in kleinen Tischgemeinschaften zusammensetzen. Jedes Kind hat seinen festen Platz am Tisch. Je nach Gruppenkonstellation dürfen die Kinder sich am Tischdecken und -abräumen beteiligen.

Wir ermutigen die Kinder von allem zu probieren, akzeptieren jedoch, wenn etwas nicht nach dem Geschmack des Kindes ist. Die Kinder dürfen sich im Umgang mit Gabel, Löffel und Messer üben. Eine angenehme familiäre Atmosphäre mit Tischgesprächen ist uns wichtig. Wenn die Mehrheit der Kinder fertig gegessen hat, dürfen die Kinder mit dem Aufräumen beginnen. Danach können die Kinder entscheiden, ob sie sich ausruhen oder sich einem Spiel widmen.

Kinder, die nicht zum Mittagessen in der Einrichtung angemeldet sind, dürfen ihr mitgebrachtes Essen von zu Hause verspeisen.

2.6.1.2 Schlafen in der KiTa

Grundsätzlich gilt: Kinder, die müde sind, dürfen schlafen, solange wie sie es benötigen! Bedeutet, sollte ein Kind während des Tages in der KiTa einschlafen, weckt das pädagogische Personal das Kind nicht aktiv auf. Eltern steht es frei, ihr Kind in Begleitung einer pädagogischen Fachkraft (da auch andere schlafende Kinder im Raum sein können), zu wecken und aus dem Raum zu begleiten.

Dieser ganze Zeitraum voller Intimität wird in unserem Schutzkonzept detailliert dargestellt und das Personal tauscht sich darüber jederzeit mit den Eltern aus.

Im Bereich der Kita können sich die Kinder nur sehr bedingt zum Schlafen zurückziehen. Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf (Kinder mit einem Einzelintegrationsplatz) können wir im im Nebenraum der Regenwürmer-Gruppe eine Schlafmöglichkeit mit Begleitung durch das Fachpersonal anbieten.

Mit Familien, in welchen die Kinder sich im Übergang von Mittagschlaf zu keinem Mittagsschlaf befinden, sind wir ihm engen Austausch und suchen hier gemeinsam nach für das Kind/die Familie und die KiTa passenden Lösungen (z. B. öffnen des Rollos ab einer bestimmten Zeit).

2.6.1.3 Prozess der Ausscheidungsautonomie (ehem. Sauberkeitserziehung)

„Seine Ausscheidungen und deren hygienische Begleitvoraussetzungen selbst, eigeninitiativ und früh schon allein händeln zu können, ist eine gleichsam motivierende wie schützende Erfahrung auf dem Weg zur „Selbstversorgung“.

Dr. rer. nat. habil. Gabriele Haug-Schnabe: Wie gelingen die Erziehungsziele: Blasen- und Darmkontrolle? - Wie werden Kinder ausscheidungsautonom? in Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) (Hrsg.): Online-Familienhandbuch.www.familienhandbuch.de/babys-kinder/entwicklung/kleinkind/ausscheidungsautonomie/WiegelingendieErziehungszieleBlasenundDarmkontrolle.php

Es ist keine Voraussetzung für die Aufnahme in die KiTa, außer für den Besuch der integrierten Waldgruppe, dass Kinder über eine vollständige Blasen- und Darmkontrolle verfügen.

Gezielte Trainingsschritte in Richtung Toilettennutzung kurz vor der KiGa-Aufnahme könnten sich sogar in der Entwicklung zur Autonomie negativ auswirken.

Kurze Rückfallzeiten bereits ausscheidungsautonomer Kinder beim KiTa-Start sind nicht selten, stellen jedoch kein Problem dar. Hier ist es wichtig, dass wir und die Familie das Kind in dieser Phase lösungsorientiert begleiten. Ermunterung oder Strafen helfen hier nicht und wirken sich, wenn überhaupt, negativ auf die Entwicklung aus.

Die entsprechende pflegerische Begleitung ist gewährleistet und Einrichtungsgegenstände, welche für die Pflege wichtig sind, vorhanden. Materialien wie Windeln, Cremen, Feuchttücher, Wechselkleidung werden von zu Hause mitgebracht und können in personalisierten Fächern oder Boxen in der KiTa gelagert werden.

Wir können die Entwicklung in diesem Bereich als pädagogische Fachkräfte nur begleiten und unterstützen, aber nicht aktiv beginnen oder trainieren. In der KiTa beginnen wir die Unterstützung erst, wenn ein Kind nach dem Ausscheiden in die Windel z. B. vermeldet: „Ich hab gepieselt (oder Kacka gemacht).“ und nach Rücksprache und Planung des weiteren Vorgehens mit den Eltern. Wir unterstützen, indem wir auf die Signale des Kindes achten, welches es vor dem Ausscheiden von Urin/Kot sendet (z. B. tänzelnde Bewegung, Rückzug in eine Ecke) und bieten den Toilettenbesuch dann aktiv an.

Die Kinder entscheiden, mit welchem Erwachsenen sie zum Windelwechseln oder auf Toilette gehen möchten. Die pädagogischen Fachkräfte achten auf die Privatsphäre des Kindes (z. B. betreten wir die Toilettenkabine nur nach Rücksprache mit dem Kind) und lassen sich auf sprachliche „Verhandlungsprozesse“ mit dem Kind ein, wann es gewickelt werden möchte. Wenn ein Kind sich von uns nicht wickeln lassen möchte, wenden wir uns an die Eltern. In der Eingewöhnungszeit begleiten die pädagogischen Fachkräfte Elternteil und Kind zunächst im Wickel- / und Waschraum und übernehmen dann im Beisein des Elternteils die pflegerischen Handlungen. Dabei versuchen die Fachkräfte die Rituale und Abläufe von zu Hause zu übernehmen, soweit es möglich und im Einklang mit unserem Verständnis der Ausscheidungsautonomieentwicklung ist.

Für uns ist der Prozess der Ausscheidungsautonomie abgeschlossen, wenn das Kind

- alleine auf die Toilette gehen darf.
- dort alleine alle nötigen Handlungen ausführen kann (Kleidung öffnen und
- schließen, an- und ausziehen, selbst so wie nötig „abputzen“).
- nur noch auf eigenen Wunsch zur Toilette begleitet werden will.
- keine Hilfe mehr braucht durch Elternteil/pädagogische Fachkraft.
- keine Kontrolle durch Elternteil/pädagogische Fachkraft mehr erfährt.

Bedeutet: „Nur“ windelfrei ist noch keine Ausscheidungsautonomie für das Kind.

2.6.2 Zeit vor der Schule – Schulreife

In der KiTa St. Ulrich Seeg verstehen wir die gesamte KiTa-Zeit eines Kindes als „Zeit vor der Schule“. Wir beobachten und begleiten die Entwicklung des Kindes ab dem 1. Tag in unserer Einrichtung. So beginnt beispielsweise die Förderung im Entwicklungsbereich Feinmotorik, welche die Motorik der Hände beinhaltet, im Angebot von Materialien zum Greifen, Stecken, Fühlen unter anderem bereits in unserer Krippe.

Für uns bedeutet „Schulreife“: Die Entwicklung der Fähigkeiten des Kindes reift hin in Richtung der gestellten Anforderungen der Schule– „Schulreife“.

Die Anforderungen der Schule (Schulreife) entsprechen jenen Fähigkeiten, welche dem Entwicklungsstand des Kindes in diesem Alter entsprechen.

Wir setzen den Schwerpunkt während der gesamten KiTa Zeit auf die Persönlichkeitsentwicklung und den Erwerb von Kompetenzen. Daher findet kein gesondertes „Vorschulprogramm“ statt. In gruppenübergreifenden Angeboten haben die Kinder im Jahr vor der Einschulung die Möglichkeit sich mit schulnahen Themen auseinanderzusetzen. Allen Kindern ist es nach Absprache möglich sich in anderen Gruppen zu beschäftigen.

Wir verfolgen damit die Ziele, das Selbstwertgefühl und ein positives Selbstkonzept des Kindes weiter aufzubauen und die Fähigkeiten des Kindes zur Selbstregulation zu festigen. Die Kinder sollen die Möglichkeit bekommen zu Autonomie- und Kompetenzerleben. Die Kinder sollen sich als selbstwirksam erfahren und neugierig eigene/individuelle Interessen verfolgen können.

Die pädagogischen Fachkräfte stellen durch die Öffnung von Gruppenräumen, dem Atelier, dem Garten und Nebenräumen einen Freiraum zur Verfügung, der es den Kindern ermöglicht, eigenen Interessen nachzugehen und unterstützen die Kinder dabei, diese zu vertiefen und zu vertreten.

Gleichzeitig führen sie die Kinder hin zu demokratischen Regeln und dem gemeinsamen festlegen und umsetzen von sozialen Regeln (z. B. in Gesprächskreisen, Kinderkonferenzen, Schilderungen von Beobachtungen und gemeinsames Überlegen, wie es anders gehen könnte, üben seine Bedürfnisse in Worte zu fassen, dem anderen zuhören, verschiedene Bedürfnisse durch Absprachen/ Regelungen miteinander zu verbinden).

Da dies bedeutet, dass das einzelne Kind nicht immer jedes Bedürfnis sofort gestillt bekommt, übt es hier Strategien, wie es mit Frust, Enttäuschung und Warten müssen umgehen kann. Konzentration, Ausdauer und Durchhaltevermögen werden bei Aushandlungsprozessen und/oder Entscheidungsfindungen zwischen Kindern und/oder pädagogischen Fachkräften gefordert.

Da Kinder dies nicht theoretisch lernen, sondern im Umgang mit Material, zu welchem Fragestellungen aufkommen, entstehen Projekte in Kleingruppen oder des gesamten Bereichs. Im Interesse der Kinder dieser Altersgruppe bieten wir den Kindern in Zusammenarbeit mit der Bücherei Seeg an, einen Bibliotheksführerschein zu erwerben und machen uns mit der Polizei fit für den Schulweg. Zudem erkunden wir mit den Kindern ihr persönliches Umfeld hier in Seeg. Da uns die Förderung des Selbstvertrauens und Selbstbewusstseins wichtig ist, möchten wir den Kindern ihr Recht auf körperliche und seelische Unversehrtheit vermitteln. Dazu holen wir uns auch externe Unterstützung ins Haus in Form von Selbstbehauptungskursen und Sensibilisierung der Kinder auf Gefahrensituation (z. B. Sag-Nein-Kurs der Beratungsstelle für Opfer von sexuellen Missbrauch in Kaufbeuren).

Die ganze Kindergartenzeit ist Vorschulzeit!

Vorschule und Naturraum, passt das zusammen?

Wir Erzieher:innen verstehen uns nicht als Wissensvermittler, sondern als Bildungsbegleiter:innen. Im Mittelpunkt der vorschulischen Bildung steht für uns nicht der Wissenserwerb, sondern der Erwerb von Kompetenzen. Wir wollen die Kinder zu eigenständigem Denken und Problemlösen anregen.

Aus kleinsten Entdeckungen sollen große Bildungsthemen werden. Die Naturraumpädagogik nutzt den lebenspraktischen Ansatz, kindliche Eigeninitiative ist die Grundlage für Lernerlebnisse.

Die integrierte Waldgruppe bietet viele geeignete Bedingungen, um schulnahe Kompetenzen zu entwickeln und zu stärken. Diese werden ganzheitlich vernetzt in der Natur erworben - ohne Trainingseinheiten - sondern auf spielerische und vor allem sinnliche Art und Weise.

Im Naturraum dürfen die Vorschulkinder ihren ganz individuellen „Lernplan“ entwickeln und überlegen, was sie noch machen wollen, bevor sie ein Schulkind sind. Dazu gehören neben dem Austausch mit den Kindern im voraussichtlichen letzten KiTa-Jahr vor der Schule der integrierten Waldgruppe auch der Austausch mit den Kindern aus den Gruppen der Kindertagesstätte.

Durch Projekte, die die „Waldgruppen“-Kinder mit in die Einrichtung tragen und gemeinsam mit den anderen Kindern im Vorschulalter bearbeiten, vertieft sich das Zusammengehörigkeitsgefühl und die eigene Identität als Vorschulkind.

Die spezifischen Vorläuferfähigkeiten zum Sprach-, Schrift-, Lese- und Rechenerwerb werden im Morgenkreis oder in Interessengruppen geschult. Die phonologische Bewusstheit z. B. mit Fingerspielen, Abzählversen, Singspielen, Reimen, Silben klatschen etc.

Zum Zahlenverständnis und zur Mengenerfassung eignen sich die Materialien in der Natur: Wer hat mehr Tannenzapfen gesammelt? Wie viele Blätter habe ich? Welcher Stock ist länger? Wer findet große Blätter, wer ganz kleine? Welcher Stein ist schwerer - und wie können wir das alles herausfinden?

Orientierung und Perspektivenwechsel geschieht in der Natur praktisch von selbst: Oben, unten, hinten, vorne, rechts, links sind ständig erfahrbar.

Im Alltag übernehmen die Kinder im voraussichtlichen letzten Jahr ihrer Kindergartenzeit mehr Verantwortung, dürfen Teile davon selbstständig moderieren und gestalten (z. B. Morgenkreis). Am Ende ihrer Kindergartenzeit empfinden sie sich als „groß“. Stück für Stück wurden sie an die Rolle als Schulkind herangeführt.

Die Kinder haben frühzeitig die Gelegenheit, die Schule zu besuchen. In einer Schulhauserkundung und/oder einer Schnupperschulstunde lernen die Kinder ihre zukünftige Umgebung, Lehrer und andere Schüler kennen. Der Austausch mit der Schule ist immer abhängig von der personellen Situation beider Institutionen.

Mit diesem Schatz voller positiver Erlebnisse, Kompetenzen und Lernerfahrungen, mit vielfältigen Sinneseindrücken und vollgepackt mit neugierigen Fragen, selbstbewusst und selbstständig, voll Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten schicken wir die Kinder in die Schule.

2.6.2 Projektarbeit

Unsere Ziele sind: Förderung von Handlungsplanung, Selbstvertrauen, Sozialverhalten, Sprachentwicklung, Grob- und Feinmotorik durch die Methode „Selbst-tätig-werden-dürfen“ und die Erfahrung sammeln zu können „Ich kann was, wenn ich mich anstrenge und Fehler zu machen ist nicht schlimm!“.

Die Projektthemen richten sich nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Uns ist es wichtig, dass die Ideen und Wünsche der Kinder einen Platz haben.

2.7 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Im Rahmen einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern möchten wir Kinder bei deren Lern- und Entwicklungsprozessen genau beobachten. Unsere Beobachtungen wiederum sind Grundlage für gemeinsame, regelmäßige Entwicklungsgespräche. (nach Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, 5. Auflage, vgl. S. 452)

Diese Beobachtungen erleichtern uns die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen. Sie geben uns Einblick in die Entwicklung und das Lernen eines jeden Kindes und informieren uns über den Verlauf und das Ergebnis von Entwicklungs- und Bildungsprozessen. Die daraus entstehenden Resultate dienen uns zur Angebotsplanung und Entwicklungsunterstützung eines jeden Kindes.

In den Bereichen Krippe und Kindergarten benutzen wir unterschiedliche Beobachtungsinstrumente, um den Entwicklungsstand und die Interessen eines jeden Kindes feststellen zu können:

Krippe:

- Kuno Bellers Entwicklungstabelle: schätzt den Entwicklungsstand des Kindes ein
- oder Petermanns Entwicklungs- und Beobachtungsbogen von 3 bis 48 Monaten: gibt Hinweise auf eventuelle Entwicklungsrückstände

Kindergarten:

- Sismik / Seldak: Spracherhebungsbogen für Kinder ab 4 Jahre mit bzw. ohne Migrationshintergrund
  → wird ausgewertet und ggf. wird die Sismik / Seldak Kurzversion zur Ergänzung ausgewertet und ggf. der Vorkurs 240 empfohlen
- Perik: Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag

Je nach Alter der Kinder gibt es unterschiedliche (gezetlich geforderte) Beobachtungsbögen. Diese sind die Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern und sichern unsere Qualität.

Zudem tauschen wir uns im Team über die kindliche Entwicklung im Rahmen einer kollegialen Beratung aus.

2.8 Kinderschutz

Prävention gegenüber jeder Form von Gewalt, insbesondere auch sexualisierter Gewalt ist eine zentrale gesetzliche Verpflichtung aller Mitarbeiter.

Besonders hervorzuheben ist der § 9a BayKiBiG und § 8a **Schutzauftrag** SGB VII, welcher besagt, dass Mitarbeitende der KiTa dem Kinderschutz verpflichtet sind. Dies bedeutet für uns, dass unserer Kindertagesstätte ein sicherer Ort für Kinder sein muss.

Nach § 1666 BGB wird das „Wohl des Kindes“ unterschieden in körperliches, geistiges und seelisches Wohl.

Definition Kindeswohl: Ein am Wohl des Kindes ausgeprägtes Handeln ist dasjenige, welches sich an den Grundbedürfnissen von Kindern orientiert.

Somit sind alle Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe – auch die Kita St. Ulrich – dazu verpflichtet, einen Schutzauftrag zu erfüllen, der die Kinder davor bewahren soll, durch sexuellen Missbrauch, durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden zu erleiden.

Alle Mitarbeiter:innen stehen in der Verantwortung, das Wohl der Kinder zu sichern, Gefährdungslagen rechtzeitig zu erkennen, zu bewerten und angemessen zu handeln. Hierfür verwenden wir neben Risikoeinschätzungen die Einschätzungsskala zur Kindeswohlgefährdung KiWo-Skala KiTa des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales Baden-Württemberg und ziehen zur Unterstützung unserer Einschätzung externe Fachberatungen und die ISEF-Fachkraft (insoweit erfahrene Fachkraft) des Landratsamtes zurate.

Wenn sich Verdachtsmomente erhärten und im Dialog mit den Erziehungsberechtigten keine Lösung gefunden werden kann, sind wir zur Meldung verpflichtet.

Die KiTa St. Ulrich hat ein auf die Einrichtung bezogenes Schutzkonzept. In unserem Schutzkonzept erläutern wir, dass sich unsere Erziehungshaltung auch im Sinne des Präventionsgedankens an den „sieben Grundbedürfnissen von Kindern“ (nach Brazelton und Greenspan) orientiert. Das Bedürfnis nach beständigen, liebevollen Beziehungen. Nach körperlicher Unversehrtheit, Sicherheit und Regulation. Nach individuellen Erfahrungen und entwicklungsbedingten Erfahrungen. Nach Grenzen und Strukturen sowie nach stabilen, unterstützenden Gemeinschaften und kultureller Kontinuität. Nach einer sicheren Zukunft. Wir definieren Handlungsleitlinien für Mitarbeitende der KiTa unter anderem, unser Verhältnis von Nähe und Distanz um die Gefahr von Grenzüberschreitungen zu minimieren bzw. diese besser zu erkennen.

3 Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern und anderen Einrichtungen

3.1 Ziele der Zusammenarbeit

Unsere Kindertagesstätte versteht sich als familienergänzende und unterstützende Einrichtung - wir können und möchten keine Familie ersetzen! Die Kindertagesstätte bietet den Kindern unterschiedlichste Erfahrungsfelder, welche über die Möglichkeiten in der Familie hinausgehen (z. B. sich in einer Gruppe mit vielen Kindern zurechtzufinden).

Um zum Wohle der Entwicklung des einzelnen Kindes handeln zu können, ist eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit in einer sog. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal der Kindertagesstätte Voraussetzung.

Der Austausch über den Entwicklungsstand, Festlegung gemeinsamer Erziehungsziele und klarer Rollen- sowie Aufgabenverteilung zwischen Elternhaus und der KiTa ist für die Förderung des einzelnen Kindes elementar.

3.1.1 Formen der Zusammenarbeit

Konzeption unserer Einrichtung:

Hier sind alle uns wichtigen Erziehungs- und Bildungsziele sowie Informationen über die Organisation und die Methoden des Hauses aufgeführt. Ebenso bietet es die Möglichkeit, einen Abgleich zu tätigen zwischen den Erwartungen der Eltern und dem Angebot unserer KiTa.

Elterngespräche nach Terminvereinbarung:

Dazu gehört das Anmeldegespräch, Erstgespräch, Eingewöhnungsgespräch und Entwicklungsgespräche. Hier erhalten die Eltern auch Informationen über weitere Beratungs- und Hilfsangebote, welche über die Möglichkeiten der Einrichtung hinausgehen.

Kurze Tür- und Angelgespräche:

In diesen kurzen Gesprächen beim Bringen und Abholen werden nur kleine organisatorische Dinge des Tages besprochen, es können keine Auskünfte über den Entwicklungsstand des Kindes gegeben werden.

Elternabende:

Über das Jahr verteilt finden unterschiedliche Elternabendformen statt. Diese sind:

- allgemeine KiTa-Elternabende
- Gruppenspezifische Elternabende
- Fach- bzw. Themenvorträge

Aushänge vor jeder Gruppe:

Informationen, die für die jeweilige Gruppe relevant sind z. B. den Wochenrückblick oder Informationen über Gruppenausflüge.

Kita-Info-App:
Mithilfe dieser App besteht die Möglichkeit, auf moderne, zeitgemäße Art über Nachrichten und Termine aus unserer Einrichtung zeitnah zu informieren. Dadurch leisten wir einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz, da wir enorme Mengen Papier und Druckerpatronen einsparen. Das Beste ist aber: Durch die bessere Organisation gewinnen wir Zeit, die direkt den Kindern zu Gute kommt.

Wir haben uns für die Kita-Info-App der Stay Informed GmbH aus Merzhausen bei Freiburg entschieden.

Vorteile:

- direkte Übermittlung ohne Zeitverzögerung
- Terminkalender mit Exportmöglichkeit in eigene Kalender App
- Abwesenheitsmeldung der Kinder.
- Messenger-Funktion
- Pinnwand-Funktion
- Die App ist DSGVO-konform, werbefrei und für die Eltern kostenlos.
- Die Nachrichten und Daten sind im Gegensatz zu anderen gängigen Chatprogrammen für die anderen Eltern nicht sichtbar.

Informationen im Eingangsbereich:

An den Glastüren im Eingangsbereich von Krippe und Kindergarten sind Aushänge über Informationen, welche die ganze Einrichtung betreffen. Zusätzlich steht in der Zeit zwischen 7:30 und 8:30 Uhr die Leitung am „Willkommenstisch“ Rede und Antwort.

Jährliche Elternbefragung:

Spiegeln die Meinung über die Qualität unserer Einrichtung wieder. Sie findet schriftlich und anonym statt.

Angebote für Eltern mit Kindern:

Dazu gehören beispielweise gemeinsame Wandertage, Feste und Familiengottesdienste.

Mitwirkung im Elternbeirat

3.1.2 Gespräche mit Eltern

Anmeldegespräch 1. Kontaktgespräch der Familie mit der KiTa-Leitung und eine Begehung der Einrichtung

Erstgespräch die konkrete Zusammenarbeit mit der Familie übernimmt das jeweilige Gruppenteam

Abschluss der Eingewöhnung verschiedene Formen der Reflexionsgespräche

Anzeichen von Entwicklungsrisiken / Beratungsgespräche Hinweise auf eine weitere Abklärung durch einen Fachdienst oder Facharzt

Übergangszeiten Unterstützung und Begleitung beim Übergang innerhalb des KiTa-Bereichs, in die Schule oder eine andere Einrichtung

Entwicklungsgespräche Entwicklungsverlauf, Austausch über Erziehungsziele und -stile

3.1.3 Elternbeirat

Aufgaben und Funktionen des Elternbeirats:

Eltern haben zu Beginn eines Kindertagesstätten-Jahres die Möglichkeit, sich in den Elternbeirat wählen zu lassen. Dieser trifft sich regelmäßig und hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen dem Träger, der Kindertagesstätte, den Eltern und der Schule zu stärken und zu fördern. Der Elternbeirat bringt Ideen, Anregungen, Vorschläge ein und wird über Veränderungen, wie Betreuungszeiten und Beitragsänderungen informiert. Unter anderem durch die Bildung von temporären Arbeitskreisen mit und ohne KiTa-Team wird das Angebot für Eltern und Kinder Vielfältiger und Bedürfnisorientierter.

Wünsche, Anregungen oder Vorschläge der Eltern werden vom Elternbeirat der Einrichtungsleitung unterbreitet. Falls erwünscht, können uns die Eltern diese in schriftlicher Form mitteilen. Der Elternbeirat präsentiert sich im Eingangsbereich über eine Informationswand. Für das komplette Team der Kindertagesstätte St. Ulrich stellt der Elternbeirat eine große Unterstützung dar.

Durch die Beteiligung an verschiedenen Veranstaltungen ist es dem Elternbeirat möglich, Einnahmen zu generieren, welche dann den Kindern zur Verfügung stehen.

Der Elternbeirat berichtet den anderen Eltern der Einrichtung mindestens einmal im Jahr über die geleisteten Aufgaben.

4 Kooperation und Netzwerkarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen

Wir arbeiten eng mit folgenden Kooperationspartnern zusammen:

Christoph-Von-Schmid Grundschule Seeg:

Um den Übergang der Kinder aus unserem Haus in die Grundschule zu begleiten, ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertagesstätte und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von KiTa und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen die pädagogischen Fachkräfte der KiTa, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Aus diesem Grund erstellen die Kooperationsbeauftragten von Kindertagesstätte St. Ulrich und Grundschule Seeg jedes Jahr im September/Oktober einen sogenannten Kooperationskalender.

Ein wichtiger Bestandteil der Kooperation ist bei Bedarf der Vorkurs Deutsch 240. Dieser Kurs richtet sich an jene Kinder, die aufgrund der Sprachstandserhebung einen erweiterten Förderbedarf aufweisen. Dieser Kurs soll die Startchancen der Kinder in der Schule verbessern. Der Sprachstand des Kindes wird mit den Eltern in Entwicklungsgesprächen besprochen und die Möglichkeit einer Teilnahme am Vorkurs Deutsch aufgezeigt. Die Eltern entscheiden über die Teilnahme ihres Kindes am Vorkurs Deutsch.

Der Vorkurs beträgt 240 Stunden, welche die Kindertagesstätte und die Grundschule zur Hälfte erbringen. Der Anteil der Kindertagesstätte beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kita-Jahres. Die Schule erbringt im letzten KiTa-Jahr 120 Stunden Vorkurs. Die Durchführung in der Schule ist immer Abhängig von der Anzahl Kinder und der personellen Situation vor Ort.

Ulrichspflege Seeg GmbH (Alten- und Pflegeheim):

Eine besondere Möglichkeit beider Einrichtungen ist die gemeinsame Nutzung der Außenanlagen von Kindertagesstätte und Seniorenheim, wo es zu wertvollen Begegnungen und Beobachtungsmöglichkeiten von, mit und zwischen den verschiedenen Altersgruppen kommt.

Weitere Kooperationen und Netzwerkarbeit:

- Frühförderung Füssen/Marktoberdorf
- Pädagogischer Fachdienst PFIFF
- Koki Beratung, Begleitung, Unterstützung
- Kinderärzte im Landkreis OAL
- div. Beratungsstellen, wie Schuldnerberatung, Psychologische Beratungsstelle, Allgemeine Sozialberatung, Suchtfachambulanz, …
- Pfarrgemeinde St. Ulrich, Seeg
- Gemeinde Seeg
- Vereine der Gemeinde Seeg
- Einzelhandelsunternehmen in Seeg und Umgebung
- Landratsamt Ostallgäu
- Arbeitskreise „Inklusion“, „Asyl und Migration“, ...
- weitere soziale Einrichtungen in der Region

5 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Krankheit

Kann ein Kind aus Krankheitsgründen nicht am Alltag der Kindertageseinrichtung teilnehmen, bitten wir die Eltern, dieses per APP abzumelden. Es ist uns wichtig, dass sich kranke Kinder zu Hause auskurieren können.

Besonders bei Fieber und/oder Magen-Darm-Erkrankungen bitte wir eine Frist von mind. 24 Stunden nach dem letzten Auftreten der Symptome, einzuhalten. So schützen wir die anderen Kinder und das Personal.

Krankheiten können auch während des Aufenthaltes in der Kita auftreten. In diesem Falle versucht die Einrichtung eine abholberechtigte Person zu kontaktieren, damit sie das Kind aus der KiTa abholen können, vorrangig die Eltern

Zum Schutz der uns anvertrauten Kinder, des Personals und aller Gäste, bitten wir um die Einhaltung der Empfehlung des Robert Koch Instituts gem. § 34 Abs. 5 Satz 2. Bitte bringen sie nur gesunde Kinder in die KiTa. Dieses Formblatt erhalten Eltern mit dem Aufnahmevertrag.

Hygiene

Wir arbeiten nach dem aktuellen Rahmenhygieneplan sowie den „Hygienemaßnahmen in Kindergärten, Kindertagesstätten und Kinderkrippen“ des Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit. Unsere Einrichtung wird diesbezüglich vom Betriebsarzt und Gesundheitsamt beraten, aber auch kontrolliert.

Sicherheit

Unser Haus ist darauf ausgelegt, dass wir die Grundverordnungen (z. B. Bauordnung) einhalten. Die räumliche Ausstattung (z. B. Möbel) und auch das Spielmaterial sind TÜV geprüft.

„Sicherheit“ ist ein Abwägen der pädagogischen Fachkraft, ob das Kind sich in seiner Selbstständigkeit weiter entwickeln kann oder sein körperliches Wohlergehen gefährdet wird. In unserem KiTa-Alltag finden sich aus diesem Grunde immer wieder Gruppenregeln, die individuell dazu beitragen, unseren Alltag einerseits selbstständig, aber auch sicher zu gestalten. Diese variieren je nach Gruppe/Bereich bzw. Bedürfnissen (z. B. „Mit der Schere nicht rennen, da Stolper- und Verletzungsgefahr.“). Wir zeigen im Gegenzug dazu den Kindern, wie man eine Schere richtig in der Hand transportieren kann – Selbstständigkeit)

Beispiel: Unser Klettergerüst im Garten ist so ausgelegt, dass die Kinder es erst nutzen können, wenn die motorischen Fähigkeiten so entwickelt sind, dass sie es eigenständig schaffen. Wir sind für die Hilfestellung und Sicherheit der Kinder da, sie müssen es aber selber hoch schaffen und werden nicht von uns hinaufgehoben.

Der Träger und die Einrichtung setzen alles daran, die Empfehlungen der Gemeindeunfallversicherung (GUV) umzusetzen.

Trotz sicherer Umgebung lassen sich manche Unfälle nicht vermeiden. In diesem Falle nehmen wir je nach Schwere sofort mit den Erziehungsberechtigten Kontakt auf. Wir leisten Erste-Hilfe-Maßnahmen, die wir in regelmäßigen Abständen in Teamfortbildungen auffrischen.

Generell ist es uns wichtig, bei Verletzungen oder besonderen Vorkommnissen die Eltern zu informieren. Dies findet telefonisch oder über eine kurze schriftliche Mitteilung in der KiTa-Tasche oder die Info App statt.

Sicherheit im Haus:

- tägliche Gartenkontrolle durch das pädagogische Fachpersonal
- Vierteljährliche Überprüfung der Spielgeräte
- jährlich stattfindende Baumkontrolle im Garten durch eine externe Prüfstelle

6 Maßnahmen zur Qualitätssicherung

- Jährliche Elternbefragung in Auftrag gegeben vom Kita Zentrum St. Simpert und durchgeführt vom Institut für Soziale und Kulturelle Arbeit (ISKA) gemeinnützige GmbH, Gostenhofer Hauptstraße 61, 90443 Nürnberg, Telefon (09 11) 27 29 98-0, Fax (09 11) 9 29 66 90, E-Mail: post@iska-nuernberg.de, Internet: www.iska-nuernberg.de Geschäftsführer: Günter Krauß & Michael Weinhold Amtsgericht Nürnberg HRB 82 83
- Wöchentliche Teamsitzungen im Gruppen- und Gesamtteam. Hier reflektieren und planen wir unsere pädagogische Arbeit, führen kollegiale Beratungen durch und tauschen uns über Entwicklungsbeobachtungen von Kindern und gruppendynamischen Prozessen aus
- Das pädagogische Personal besucht regelmäßig Fortbildungen
- In jedem Kita-Jahr finden mindestens zwei Teamtage statt, mit externen Referent:innen
- regelmäßige Teilnahme an fachspezifischen Arbeitskreisen
- regelmäßige Teilnahme an Leitungskonferenzen vom KiTa Zentrum St. Simpert, dem Caritasverband der Diözese Augsburg, dem Landratsamt Ostallgäu
- Miteinbeziehen der Fachberatung des Caritasverbands der Diözese Augsburg bei pädagogischen Fragestellungen und der Konzeptionsweiterentwicklung

7 Beschwerdemanagement

Wir stehen Fragen, Anregungen, Hinweisen, Ideen von allen Personen, welche in der KiTa ein und ausgehen offen und neugierig gegenüber.

Für die Familien (Kinder und Eltern) ist hier zunächst das Personal der jeweiligen Gruppe die erste Kontaktperson. Weitere Ansprechpartner sind der Elternbeirat und natürlich die Leitung der Einrichtung. Alle sind bemüht dem persönlichen Anliegen im Rahmen des Möglichen gerecht zu werden. Das Kollegium der KiTa/die KiTa-Leitung ist bemüht, die Anliegen des Kindes/der Eltern anzuhören, zu erfassen, nachzufragen und mit dem Kind/den Eltern darüber ins Gespräch zu kommen.

Kritik nehmen wir sachlich zur Kenntnis, möchten aber auch darüber miteinander ins Gespräch kommen bzw. erwarten die Beteiligung des Kritikgebers am entstehenden Bearbeitungsprozess mit dem Sachverhalt der Kritik.

Primär versuchen wir alle Anliegen und Kritiken im Haus zu lösen. Wir haben auch die Möglichkeit externe Berater der Caritas und des Trägers St. Simpert mit ins Boot zu nehmen. Speziell im Fall, dass die Leitung selber betroffen ist, wird eine dritte Person zur Seite gestellt.

Der KiTa-Leitung ist es wichtig, tägliche Anlaufstelle für Eltern, Kinder, Kollegium, Träger, Kommune usw. zu sein.

Auch die KiTa-Leitung nimmt u. a. Beschwerden zunächst auf, reflektiert und ordnet ein. Für zeitintensive Gespräche wird ein Termin vereinbart.

Für das Kollegium der KiTa seht neben der KiTa-Leitung, der Personalbetreuung des KiTA-Zentrum St. Simpert auch eine gewählte Mitarbeitervertretung (MAV) als Anlaufstelle zur Verfügung.

Wichtig ist uns neben der aktiven Einbindung aller Beteiligten, dass eine Rückmeldung am Ende eines Beschwerdeprozesses an alle Beteiligten erfolgt.

8 Hieran arbeiten wir weiter

Eine dauerhafte Herausforderung wird für uns darin bestehen, die Rahmenbedingungen zugunsten des Inklusionsgedankens anzupassen. Und uns als gesamtes KiTa-Team, als Mitarbeitende der KiTa, stetig zu reflektieren und zu hinterfragen, wo wir eigene gedankliche Grenzen haben in Bezug auf Teilhabe und Teilgabe um am Abbau dieser „Gedankenschranken“ arbeiten zu können.

Als KiTa-Team werden wir lernen müssen, sich mit immer schneller und häufiger verändernden personellen Zusammensetzungen des Gruppen- und KiTa-Teams umzugehen (verschiedene Qualifikationen und Berufsabschlussformen, Fachkräftemangel versus pädagogische Qualität der Arbeit, Einsatz von Hilfskräften, Mitarbeit von Ehrenamtlichen und Elternteilen).

Eine Chance ist hier die Schaffung von transparenten, einheitlichen Abläufen/Prozessen, Handlungsleitlinien und Strukturen, damit sich alle Personen möglichst selbstständig, selbstverantwortlich und flexibel zurechtfinden können.

Die Gefahr, individuelle Lösungen für Einzelne und Vielfältigkeit/Verschiedenheit als Schatz und Ressource zu verlieren, gilt es dabei zu verhindern. Hier müssen wir kreativ, mutig und offen für neue Wege und Veränderung sein. Gegenüber Träger, Kommune und Gesellschaft gilt die Einladung und Forderung, sich daran zu beteiligen.

Die Arbeit an dieser Konzeption ist somit als Prozess zu verstehen. Sie ist die Grundlage unserer Arbeit und somit wird sie immer an aktuelle Bedürfnisse angepasst werden.

9 Quellenangaben

- BEP
- Leitfaden des Caritasverbandes zur Konzeptionsentwicklung
- http://www.kindergarten-aub.de/?menu=kindergarten&kat=5&sub_kat=17
- Bayerische Bildungsleitlinien
- BayKiBiG mit Ausführungsverordnungen
- SGB VIII, BGB
- Präventionsordnung Bistum Augsburg
- Index für Inklusion
- Robert-Koch-Institut §34 Abs.5 Satz 2
- Vorkurs Deutsch 240 in Bayern, Eine Handreichung für die Praxis, Modul C
- Grundlagen der Entwicklungspsychologie. Die ersten 10 Lebensjahre, Gabriele Haug-Schnabel und Joachim Bensel, Verlag Herder

- Kinder brauchen Kinder. Gleichaltrige – Gruppe – Gemeinschaft, Eva Hammes-Di Bernardo und Angelika Speck-Hamdan (Hrsg.), Verlag das Netz
- Sexualerziehung. Ein Praxisratgeber für die KiTa mit Geschichten-Bildkarten. Camilla Christensen. Verlag an der Ruhr.
- Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht. Ein Orientierungsrahmen für das Praxisfeld Kindertageseinrichtung in Bayern. Modul B. Projektleitung, Konzeption und Gesamtverantwortung: Eva Reichert-Garschhammer, Staatsinstitut für Frühpädagogik.
- Fotos: Erstellt für KiTa St. Ulrich von Made by me – Photography, Andrea Illgen-Jakob
- Kinder wertvoll begleiten. Das Qualitätsrahmenhandbuch für Kitas im Bistum Augsburg. KiTA-Zentrum St. Simpert, Caritasverband f. d. Diözese Augsburg e.V. Referat Kindertageseinrichtungen, KITA pastoral Fachbereich KiTas.

10 Impressum

Verfasser*in: Auflage 1: Alexa Martin und Stefan Raichle

Auflage 2: Sabrina Capizzi und Michael Keibel, September 2023

Kindertagesstätte St. Ulrich

Hauptstraße 13

87637 Seeg

Tel: 083641383
E-Mail: kita.st.ulrich.seeg@bistum-augsburg.de

Internet: www.kindertagesstaette-seeg.de

Stand Konzeption: September 2023 in Bezug auf September 2022